Nr. 65.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 17. März 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 16. März. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 16. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern, besonders in der Nähe der Küste, nahmen die Artilleriekämpfe merklich an Heftigkeit zu, sie steigerten sich auch in der Gegend von Roye und Ville au Bois (nordwestlich von Reims). — In der Champagne machten die Franzosen nach starker, aber unwirksamer Artillerievorbereitung gänzlich erfolglose Angriffe auf unsere Stellungen südlich von St. Souplet und westlich der Straße Somme-Py-Souain, die uns sehr wenige, ihnen sehr zahlreiche Leute kosteten. Wir nahmen außerdem dabei 2 Offiziere, 150 Mann unverwundet gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. — Links der Maas sind weitere Versuche des Feindes, uns den Besitz der Höhe „Toter Mann" und der Waldstellungen nordöstlich davon streitig zu machen, im Keime erstickt worden. — Zwischen Maas und Mosel hat sich die Lage nicht verändert. — Südlich von Niederaspach drangen unsere Patrouillen nach wirkungsvoller Beschießung der feindlichen Gräben in diese vor, zerstörten Verteidigungsanlagen und brachten einige Gefangene und Beute mit zurück. — Im Luftkampf wurde ein französisches Flugzeug südöstlich von Beine (Champagne) abgeschossen; die Insassen sind verbrannt. — Feindliche Flieger wiederholten heute Nacht einen Angriff auf deutsche Lazarette in Labry (östlich von Conflans). Der erste Angriff war in der Nacht zum 13. März erfolgt. Militärischer Schaden ist nicht verursacht; von der Bevölkerung sind eine Frau schwer, eine Frau und zwei Kinder leichter verletzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Patrouillenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front. Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegslage.

Die erste Entlastungsoffensive.

Die Bedrängnis der Franzosen und ihre Hilferufe haben ihnen den ersten Helfer erweckt: Cadorna hat seine 5. Isonzo-Offensive begonnen. Italien will damit seinen guten Willen zur Entlastung seiner in schwere Kämpfe verwickelten „lateinischen Brüder" beweisen. Ob es wirklich an Erfolge glaubt in seinen blutgedüngten alten Kampfgebieten, wo sein geheiligter Eigennutz und seine völkischen Ansprüche bisher stets an einem unüberwindlichen Bollwerk zerschellt sind? Oder ob es neben den Beweisen seiner „Bundestreue (?)" und Bundeshilfe auch den Beweis der völligen Unabkömmlichkeit seiner Truppen für andere Kriegsschauplätze erbringen will? Außer den 1 oder 2 Divisionen in und um Valona, außer den 1 oder 2 Kavalleriebrigaden in Saloniki kann Vittorio Emanuele, wie ihm täglich sein Feldherr und Vormund versichert, keinen Mann, kein Roß, keine Kanone entbehren. Fernhilfe wollen beide „gern" gewähren, aber daß italienische Truppen in der Champagne oder zwischen Maas und Mosel den verwünschten Deutschen entgegentreten, das können und dürfen Poincaré und Liautey-Gallieni, French-Haig und Joffre-Castelnau nimmermehr von ihnen verlangen. Große Kämpfe toben daher seit dem 13. März am Isonzo. Mit starken Kräften berennen die Italiener die ganze küstenländische Front. Die beiden Brückenköpfe von Tolmein und von Görz sind ihre vornehmsten Ziele gegen die sie, mit dem Schlagworte, das Luigi-Barzini im „Corriere della Sera" gebraucht, zu reden, die „Reaktion auf Verdun" wirken lassen. Reaktion dünkt uns ein unglücklich gewähltes Wort zu sein; denn vor Verdun wird es auf deutscher Seite dennoch vorwärts gehen, und das Zurück wird für Cadorna ebenso gelten wie für Pétain. Bei Goerz selbst sind es besonders die beiden Eingangspfeiler, um deren Fall die Italiener Sturm laufen. Im Norden des Goerzer Brückenkopfes branden sie unablässig gegen die Höhe von Podgora an, die der Stadt Goerz unmittelbar vorgelagert ist, im Süden gegen die Hochfläche von Doberdo mit ihrem die Umgegend weithin überragenden und beherrschenden Berge San Michele. Überall sind diese Angriffsfluten abgewiesen worden —, das können schlicht und wahr unsere Verbündeten melden. — Cadorna aber spricht nicht blos von hemmenden furchtbaren Regengüssen, er spricht auch von „erfolgreichen Vorstößen?" Wahrscheinlich hat er nur das wilde Vorbrechen seiner Sturmwellen im Auge, nicht aber ihr baldiges stilles Zurückebben. Und wenn er als Beute „erfolgreicher" Vorstöße — zwei Maschinengewehre und — 5 Offiziere, 249 Mann als Gefangene summiert, macht er sich einfach lächerlich. Nach einem wiederholten allgemeinen Sturme gegen eine Front von 50 bis 60 Kilometer solche winzigen Ergebnisse, das müßte eigentlich niederschmetternd sein, für ihn und seine Helden. Daß er aber trotzdem prahlend und lügend so weit den Mund auftut, macht seine Mißerfolge nur noch schlimmer.

Wo diese Entlastungsoffensive Fernhilfe gewähren sollte, in Frankreich, ging trotzdem alles seinen Gang. Auf dem rechten Maasufer und an den Osthängen der Lothringer Höhenrücken rangen die beiderseitigen Artillerien weiter. Und in dem Vorstoße schlesischer Truppen, die links der Maas ihre Linien bis auf die Höhe „Toter Mann" vorschoben und über 1000 Gefangene machten, ist deutlich der erste Auftakt zum Ringen in der 3. Abschnittsschlacht zu vernehmen. Der Hügel „Toter Mann" ist 295 Meter hoch. Er ist 30 bis 60 Meter höher als alle benachbarten Hügel und nur 3 Meter niedriger als die Höhe, auf der die Panzerfeste Marre steht. Zur Entlastung der Franzosen scheinen nun auch die Engländer rühriger zu werden. Sie richteten nämlich schweres Artilleriefeuer auf die Stadt Lens. Immerhin haben die Engländer genug mit sich selbst zu tun, wie das Auffliegen ihrer vorgeschobenen Stellung bei Neuve Chapelle mitsamt der Besatzung bezeugt. Sehr bemerkenswert ist noch, daß der Luftkrieg noch immer zu unseren Gunsten andauert. Wiederum sind vier feindliche Flugzeuge (allein am 14. März) heruntergeholt worden. Eins von ihnen, sein viertes Opfer, schoß ein neuer deutscher Luftheld ab, Leutnant Leffert. **

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Ein französischer Kammerdeputierter vor Verdun gefallen.

In der französischen Kammer teilte Deschanel mit, daß der Abgeordnete für das Departement Seine et Oise, André Thomé, vor Verdun gefallen sei.

Der Mißmut in Paris

wegen der ausgebliebenen englischen Hilfe spiegelt sich besonders deutlich in einem Leitartikel Humberts im Pariser „Journal" wieder, worin er auch zum erstenmal offen die riesigen Verluste eingesteht, die Frankreich erlitten hat. Er schreibt: Frankreich brachte größere Blutopfer als irgend einer der Verbündeten, also auch mehr als Rußland. Aber jetzt sei es berechtigt, die eigenen Kräfte etwas zu schonen. Daher müßten England und Italien sich entschließen, die Westfront als Hebelpunkt des Weltkrieges anzusehen und hierher Truppen zu senden. Unsere Verbündeten — so meint Humbert — haben Reserven in Hülle und Fülle, während Frankreich mit der Jahresklasse 1898 nicht nur seine letzten Kräfte hergibt, sondern auch wahrnehmen muß, daß das Oberkommando die Arbeiter in den Fabriken durch Krüppel und Frauen ersetzt, damit alle Waffenfähigen an die Front kommen. Der Soldat Frankreichs ist kostbar, der Vierverband müsse sich beeilen, um ihn nicht ganz ausrotten zu lassen.

Flug über Verdun.

Die „Osnabrücker Zeitung" veröffentlicht folgendes interessante Stück aus dem dort eingetroffenen Briefe eines jungen Fliegers: „Heute Morgen habe ich einen feinen Flug, meinen dritten, über Verdun gemacht. Um 9½ Uhr bei schlechtem Wetter aufgestiegen, flog ich über Gravelotte, Amanweiler, St. Privat, St. Marie au Chaine, über die berühmte Pappelallee und Briey an der Maas, dann südlich über Verdun, wo ich zwanzig Minuten gekreist und auf Verdun Bomben abgeworfen habe. Es war ein eigenes Gefühl für mich, wie ein König, mit Bomben beladen, über dasselbe Gelände zu fliegen, wo mein Vater schon vor 46 Jahren gekämpft und sich das Eiserne Kreuz erworben hat. Über Verdun wurde ich sehr stark beschossen. Ich hatte zwei Treffer von Schrapnellkugeln im rechten Tragdeck, wie ich nachher festgestellt habe. Ich warf alle Bomben wohlgezielt ab und sah, wie sie unten auseinanderkrachten. Dann zählte ich noch die Brücken über die Maas und flog glücklich nachhause. Noch nie in meinem Leben habe ich etwas so Herrliches erlebt. Tief unten auf der Erde lag es wie ein Kranz von Rauch über der Stadt, nichts als krepierende Granaten. Die Brände lohten zum Himmel auf, die ganze Erde war zerwühlt und aufgerissen, — ein schauriger Anblick. Sonst sieht die Erde wie ein Spielzeug aus, Wiesen und Wälder wechseln mit braunen Äckern, und darin liegen die Dörfer wie weiße und braune Flecken. Auf der Erde Loch bei Loch, in den Dörfern Rauchsäulen! Das Aufblitzen der platzenden Geschosse folgt unmittelbar dem Feuerschein und Gedröhne der großen Geschütze, überall Rauch, Dampf und Feuerbrände, eine Hölle. Und dann denkt man an die Soldaten, die dort unten kämpfen und sich jeden Meter blutig erobern müssen, und an die Verluste. Und ich? Wie ein Gott schwebt man über all den Schauern und schleudert seine Blitze auf den Feind. Man denkt an keine Gefahr, fliegt ruhig seine Bahn und tut seine Pflicht."

Beschießung von Reims.

Nach dem „Matin" wurde am Sonntag Reims von der deutschen schweren Artillerie erneut beschossen. Zwei Häuser wurden zu Ruinen geschossen. Drei Zivilisten und drei Soldaten wurden schwer verletzt.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 15. März gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Besatzung der Brückenköpfe nordwestlich von Uszieczko wehrte heftige Angriffe ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht von 14. März lautet:

Westfront: An der Front von Riga lebhaftes Feuer südlich des Babit-Sees. In einem Unterabschnitt dieser Front zerstörte ein lettischer Truppenteil die künstlichen Hindernisse des Feindes, drang in die Gräben ein und machte die überraschte Besatzung mit dem Bajonett nieder. Er kehrte wohlbehalten zurück.

Galizien: Südöstlich des Dorfes Podkamien (11 Kilometer nordwestlich Nowo Aleksiniec) und an der mittleren Strypa operierten unsere Patrouillen weiter mit Erfolg gegen die feindlichen Posten und machten wiederum Gefangene.

Abreise des Zaren an die Front.

Wie aus Zarskoje Sselo vom Mittwoch gemeldet wird, ist der Zar zur Front abgereist.

* * *

Der italienische Krieg.

Fortdauer der italienischen Angriffe.

Der österreichische Tagesbericht

vom 15. März meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die Angriffe der Italiener an der Isonzofront dauern fort. Gestern nachmittags wurde auf der Podgora-Höhe erbittert gekämpft. Unsere Truppen warfen den hier stellenweise eingedrungenen Feind im Handgemenge zurück. Ebenso erfolglos blieb ein gegnerischer Nachtangriff, der nach mehrstündiger Artillerievorbereitung gegen den Raum südwestlich San Martino angesetzt wurde. Vor diesem Orte liegen von den vorhergegangenen Kampftagen noch über tausend Feindesleichen. An mehreren anderen Stellen der küstenländischen Front kam es zu lebhaften Artillerie- und Minenwerferkämpfen. Im Kärntner Grenzgebiet stand unser Fella-Abschnitt, in Tirol der Raum des Col di Lana unter lebhaftem feindlichen Feuer. Italienische Flieger warfen, ohne Schaden anzurichten, Bomben auf Triest ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 15. März meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

* * *



Die neuen Stellungen um Verdun.

Seit drei Wochen ungefähr tobt der Kampf um die französischen Stellungen um Verdun. Unerhörtes haben unsere braven Truppen in dieser Zeit geleistet, und Schweres steht ihnen noch bevor. Aber wie tapfer und verzweifelt sich auch der Feind wehren mag, gegen unseren Ansturm gibt es auf die Dauer ebensowenig Widerstand, wie gegen unsere schwere Artillerie. Was wir bisher an Geländegewinn erreichten, geht aus unserer Karte hervor. Die ursprüngliche Frontlinie, die unsere Truppen innehatten, ist mit einer durchbrochenen Linie dargestellt, die Frontlinie vom 6. März stellt eine fortlaufende Linie dar, die Frontlinie vom 11. März ist durch eine aus Kreuzen bestehende Linie dargestellt. Wir erkennen, daß es unaufhaltsam vorwärts geht, und so soll es bleiben, bis die ganzen Werke genommen sind.

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 14. März heißt es ferner:

Kaukasus: Unsere Truppen drängen den Feind weiter zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März 1916.

— Drei Generale zur Disposition sind in letzter Zeit gestorben: Generalleutnant von Keller in Charlottenburg, Generalleutnant von Albedyll in Blankenburg a. H. (wurde 1863 Offizier im Königs-Regt. in Stettin), Generalmajor von Amelunxen in Göttingen nach schwerer Erkrankung, die er sich im Felde zugezogen hatte.

— Graf Dohna-Schlodien, der Kommandant der „Möwe", hat gestern nach mehrtägigem Aufenthalt, während dessen er auch von der Kaiserin empfangen wurde, Berlin verlassen und hat sich auf sein Familiengut Malmitz in Schlesien begeben. Während seiner Anwesenheit in Berlin wurden dem Grafen zahlreiche Aufmerksamkeiten erwiesen; so wurden ihm täglich in sein Hotel die herrlichsten Blumenspenden gesandt, oft von Leuten, die er garnicht kannte. — Bei der Ankunft des Grafen Dohna auf seinem Gute Malmitz war der Ort reich geschmückt; die Bewohner brachten dem Helden der „Möwe" jubelnde Ehrungen dar.

— Der Polizeipräsident von Berlin-Schöneberg Freiherr von Lüdinghausen hat sich nach Budapest begeben.

— Durch Bekanntmachung im „Reichsanzeiger" wird die Ausfuhr und Durchfuhr von Feinsilber, legiertem Silber und Silberdraht verboten.

— **Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe.** Aus dem Kreise der Siemens- und Schuckert-Konzerne sind auf die vierte Kriegsanleihe 15 Millionen Mark gezeichnet worden, ferner zeichneten die Spirituszentrale, G. m. b. H., Berlin 1 Million Mark, die Spritbank, Aktiengesellschaft, Berlin, 1 Million Mark, Freia, Bremen-Hannoversche Lebensversicherungsbank, A.-G., 3 Millionen Mark. Der Eisenbahn-Assistentenverband zeichnete für die vierte Kriegsanleihe den Betrag von 50 000 Mark. Für die früheren Anleihen hatte er schon 162 000 Mark gezeichnet. Der deutsche Kriegerbund und der preußische Landeskriegerverband zeichneten für die ihnen vereinigten Kriegervereine auf die vierte Kriegsanleihe den Betrag von 500 000 Mark. Damit haben die deutschen Kriegervereine für die Kriegsanleihen einen Gesamtbetrag von 2 Millionen Mark aufgebracht. — Die Viktoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs - Aktiengesellschaft, hat in ihrer Aufsichtsratssitzung beschlossen, für die vierte Kriegsanleihe 20 Millionen Mark aus eigenen Mitteln zu zeichnen. Hiermit erreicht die Viktoria für ihr eigenes Portefeuille den Bestand von 87 Millionen Mark der verschiedenen Kriegsanleihen. Die Werbetätigkeit der Angestellten der Gesellschaft, die bei der dritten Anleihe mehr als 50 Millionen brachte, verspricht den Erfolg der vorigen Anleihe zu übertreffen.

Hannover, 14. März. Sämtliche Zeitungen der Provinz Hannover erhöhen vom 1. April ihren Bezugspreis.

München, 15. März. Der Minister des Äußern Graf Hertling hat sich zur Teilnahme an der Sitzung des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten gestern Abend für einige Tage nach Berlin begeben.

Provinzialnachrichten.

Königsberg, 14. März. (Wiens Kriegshilfe für Ortelsburg.) Im Sitzungssaale des Gemeinderates von Wien fand heute vormittags unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Weiskirchner eine feierliche Versammlung zur Gründung eines Kriegshilfsvereins in Wien für die Stadt Ortelsburg statt. Der Sitzungssaal bot ein eindrucksvolles Bild durch die Anwesenheit von hervorragenden amtlichen Persönlichkeiten und Vertretern der Kunst, der Wissenschaft, der Finanzwelt und der Presse. U. a. waren erschienen der deutsche Botschafter und der Landeshauptmann von Görz. Nach der feierlichen Eröffnungsansprache des Bürgermeisters Weiskirchner, der den Zweck der Versammlung auseinandersetzte, hielt Polizeipräsident Frhr. von Lüdinghausen einen Vortrag über Kriegshilfe in Ostpreußen, worauf der Landeshauptmann von Görz den Dank der italienischen Bevölkerung von Görz für die Übernahme der Kriegspatenschaft vonseiten der Stadt Berlin ausdrückte und versicherte, daß die Italiener sich als würdige Söhne des österreichischen Vaterlandes erweisen würden. Nach der Wahl eines Vereinsvorstnades und Absendung von Sympathiedepeschen an die Städte Berlin und Ortelsburg wurde die Versammlung mit Hochrufen auf Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm geschlossen.

Bromberg, 15. März. (Der geheimnisvolle Leichenfund) im Kanal bei Schleusendorf ist zur Stunde noch nicht aufgeklärt. Bekanntlich handelt es sich um die Leiche eines etwa 28 Jahre alten Mannes in Frauenkleidern.

g **Gnesen,** 15. März. (Verschiedenes.) Die Schüler des hiesigen Gymnasiums, deren Goldsammlung 50 000 Mark erreicht hat, sind heute dafür mit einem schulfreien Tag belohnt worden. — An der Zeichnung der vierten Kriegsanleihe beteiligen sich die Schulen sehr rege; selbst auf dem Lande sind Summen, die oft einige tausend Mark betragen, zusammengebracht worden. — Der heutige Großviehmarkt war nur schwach beschickt; der Gesamtauftrieb bestand einschließlich des Kleinviehs aus 110 Stück. Die Nachfrage war stark, und es wurden die verlangten Höchstpreise glatt gezahlt, sodaß der Markt im Handumdrehen geräumt war. Auf dem Viehhofe wurden neun Wagen mit gehandeltem Vieh, das diesmal in der Provinz verbleibt, verladen.

Posen, 14. März. (Der Provinziallandtag) bewilligte 50 000 Mark für das Hindenburg-Museum in Posen.

Posen, 15. März. (Zeichnung für die vierte Kriegsanleihe.) Die Chemische Fabrik Milch A.-G. in Posen zeichnete für die neue Kriegsanleihe 800 000 Mark; sie ist damit an den Kriegsanleihezeichnungen mit zwei Millionen Mark beteiligt.

Kolberg, 15. März. (Es bleibt bei den alten Steuersätzen!) Unsere Stadt braucht auch für 1916 die Steuerschraube nicht anzuziehen. Es werden für das neue Jahr dieselben Steuersätze wie in den Vorjahren erhoben: 250 Prozent Kommunalsteuer, 260 Prozent Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 190 Prozent Betriebssteuer. Der Etat der Kämmereikasse balanziert in Höhe von 1 120 000 Mark.

5. Bezirkstag des Verbandes westpreußischer Maler- und Lackierer-Innungen.

Elbing, 15. März.

Der Verband westpreußischer Maler- und Lackierer-Innungen hatte für seine diesjährige Zusammenkunft sich unsere alte Handels- und Industriestadt ausersehen. Um 10 Uhr vormittags wurden die Gäste von einer Abordnung der Elbinger Maler- und Lackierer-Innung auf dem Ostbahnhof empfangen, worauf zur Besichtigung der Zigarren- und Tabakfabrik von Loeser & Wolff gefahren wurde. Dann folgte ein Rundgang durch die Stadt.

Die Verhandlungen, die um 3 Uhr begannen, wurden eingeleitet durch eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Elbinger Maler- u. Lackierer-Innung und des Elbinger Innungsausschusses, des Malerobermeisters C. Lange. Der Leiter und Vorsitzende des Bezirkstages, Malerobermeister J. A. v. Brzezinski-Danzig, brachte das Kaiserhoch aus und ging dann auf die Lage des Maler- und Lackierergewerbes ein. Seit Ausbruch des Krieges ist dieses Gewerbe, wie er ausführte, nur noch ein „Luxusartikel". Sehr schwer ist überall die Materialienfrage, sogar eine sehr ernste. Dies trifft in der Hauptsache auf den Firnis zu. Der 15. März ist absichtlich als Tagungstag des Verbandes gewählt worden, da mit dem heutigen Tage das Verbot des Reichskanzlers über die Verarbeitung von Firnis durch das Maler- und Lackierergewerbe einsetzt. Es sollen Mittel und Wege gefunden werden, um Ersatzartikel zu schaffen.

Auf dem Bezirkstage waren folgende Innungen vertreten: Danzig, Elbing, Graudenz, Marienburg, Marienwerder (hier sind alle Mitglieder, außer zwei, im Felde), Schwetz, Thorn usw. Der Magistrat hatte keinen Vertreter entsandt. Wie die **Jahresberichte** ergeben, steht fast die Hälfte aller **Innungsmitglieder des Maler- und Lackierergewerbes im Felde.**

In den **Vorstand** wurden folgende Herren **wiedergewählt:** J. A. v. **Brzezinski (Vorsitzender), Th. Koleytis (stellv. Vorsitzender),** F. **Zinke** (Schriftführer), Fritz Thieme (Kassierer), alle aus Danzig, C. Lange-Elbing, Puttins-Graudenz und Steinbrecher-Thorn (Beisitzer).

Der Vorsitzende der Danziger Handwerkskammer, Baugewerksmeister Herzog, machte Mitteilungen über **Werkbundgenossenschaften** und **Heereslieferungen.** Dann sprach Herr Herzog auch über die **Lehrlingsfrage.** Es wird allgemein geklagt, daß sehr wenig junge Leute das Maler- und Lackierergewerbe ergreifen wollen. Dies kommt daher, daß die meisten lieber in die Fabriken gehen, wo sie gleich verdienen. Um den Knaben dieses Handwerk lieb und wert zu machen, wurde vor dem Kriege erwogen, den Malerlehrlingen solche Lehrstellen zu beschaffen, wo sie — wie in früheren Zeiten — gleich im Hause des Meisters Beköstigung und Schlafstelle haben, also zum Hause gehören. Dann werden die Meister auch nicht über Lehrlinge zu klagen haben. Bezüglich der Werkbundgenossenschaften empfahl der Redner, daß es besser ist, wenn die Innungen bei Bildung von Genossenschaften unter sich bleiben. Sehr ausführlich verbreitete er sich über die Genossenschaften mit beschränkter und unbeschränkter Haftpflicht. Leider hat die Erfahrung gelehrt, daß bei Bildung von Genossenschaften große Schwierigkeiten zu überwinden sind. Trotzdem empfahl er die Genossenschaften. In Graudenz hat sich eine Genossenschaft zur gemeinsamen Übernahme von Arbeiten gebildet. Aber auch hier fehlen die Schattenseiten nicht, was sich bei Heereslieferungen erwiesen hat. Will man dem Mittelstande helfen, so kann es nur dadurch geschehen, daß dem Handwerker ein lohnender Verdienst zugewiesen wird.

Die Malerinnung Marienburg hatte nachstehende **Anträge** eingebracht: 1. Der Bezirkstag möge dahin wirken, daß bald der § 100 q der Gewerbeordnung gestrichen wird; 2. daß statt der jetzigen freien Maler- und Lackiererinnungen Pflicht- bzw. Zwangsinnungen eingeführt werden; 3. daß Stellung gegen die Schmutzkonkurrenz genommen wird.

Als Tagungsort für 1917 wurde **Thorn** in Aussicht genommen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. März 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Offizierstellvertreter Dr. jur. Erich Heinz (Pion. 17), Sohn des Kassenvorstehers Heinz in Graudenz; Leutnant der Res. Rolf Scherz (Feldart. 54), jüngster Sohn des Ökonomierats Rudolf Scherz, Mitglied des Hauses der Abgeordneten, in Pieske, Provinz Posen; Leutnant Werner Volk (Gren. 6), jüngster Sohn des königl. Baurats Volk in Posen; Offizierstellvertreter Herbert Richter (Res.-Pion. 33); Lehrer, Leutnant d. R. Fritz Rothe in Posen (Inf. 19); Einj.-Kriegsfreiw., Gefreiter Kurt Sielaff (Fußart. 11) aus Groß Bösendorf, Landkreis Thorn; Gustav Wenzke aus Friedrichsbruch, Kreis Culm. — Im Thorner Festungslazarett 3 starb an einer im Felde erlittenen schweren Verwundung der Hoboist Georg Schulz (Inf. 176), im Festungslazarett 1 an im Felde zugezogenem Leiden der Landsturmmann Stefan Figurski aus Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant von Pfuhlstein (Gren. 89), Sohn des Oberregierungsrats von Pfuhlstein in Bromberg; Vizefeldwebel d. R.

Schlemeier aus Dortmund, früher 8. Komp. Inf.-Regts. 21, jetzt beim Ersatz-Batl. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unterarzt Erich Deiwick, Sohn des Fleischermeisters O. Deiwick in Marienburg; Unteroffizier Alex Reszkiewicz (Landw.-Inf. 5), dritter Sohn des Schuhmachermeisters Franz Reszkiewicz in Thorn; Wehrmann Erdmann Gerson aus Steinborn, Kreis Schlochau (Landw.-Inf. 76); Musketier Karl Duwe (Res.-Inf. 39), zurzeit verwundet, Sohn des Regierungs-Steindruckers Duwe in Marienau bei Marienwerder; Austauschgefangener, Musketier Albert Drews-Blugowo, Kreis Flatow.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Dem Postsekretär Mews aus Köslin ist eine Oberpostsekretärstelle in Marienwerder übertragen.

— (Die Reifeprüfung am königl. Realgymnasium) bestand unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrats Dr. Kanter der Gefreite Hugo Bott (Fußartillerie-Regiment Nr. 11).

— (Der Versorgungsausschuß für Kriegsinvaliden in der Provinz Westpreußen) wird am Freitag vormittags im Landeshause zu Danzig zu einer Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Einrichtung einer Ausbildungsstätte für landwirtschaftliche Arbeiter in den Diaspora-Anstalten zu Bischofswerder, die Einrichtung eines Ausbildungslehrganges für Fleisch- und Trichinenbeschauer und die Einrichtung von Ausbildungslehrgängen für industrielle Arbeiter. Außerdem wird ein Bericht über die bisherige Tätigkeit des Ausschusses erstattet werden.

— (Der deutsche Ostmarkenverein) hat, wie auf die bisherigen drei, so auch auf die vierte Kriegsanleihe wiederum 100 000 Mark gezeichnet.

— (Bei den Zeichnungen zur Kriegsanleihe) sind namentlich in industriellen Kreisen Zweifel darüber entstanden, ob es nach dem Kriege möglich sein wird, mit Hilfe der Kriegsanleihe Gelder flüssig zu machen, ohne zu einem Verkauf der Kriegsanleihe gezwungen zu sein. Auf eine Anfrage des Verbandes sächsischer Industrieller bei dem Reichsbankpräsidenten ist die nachstehende telegraphische Antwort eingegangen: „Darlehnskassen bleiben über Kriegsende bestehen, voraussichtlich mehrere Jahre. Kriegsanleihedarlehen werden sicherlich mit bisherigem Wohlwollen behandelt werden."

— (Warnung vor dem Bezuge ausländischer Butter.) Zur Einführung der Butterkarte wird in den Zeitungen vielfach betont, daß durch die Butterkarte der Bezug von Butter von auswärts nicht gehindert sein solle. Diese Mitteilung bezieht sich selbstverständlich nur auf vom Lande bezogene deutsche Butter, ist aber vielfach dahin mißverstanden worden, daß auch der Bezug von Butter aus dem außerdeutschen Auslande freigegeben sei. Infolgedessen haben sich in letzter Zeit wiederum die Bestellungen von Butter im Auslande vermehrt. Die Besteller erhalten dann von der Zollbehörde die zutreffende Mitteilung, daß ausländische Butter nach wie vor sofort an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin abgeliefert werden muß, und haben zu dem Ärger über die Fortnahme der Butter auch noch in der Regel pekuniären Schaden. Es muß daher dauernd von dem Bezuge ausländischer Butter abgeraten werden. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. ist aufgrund der in der letzten Zeit gemachten Erfahrungen genötigt, die Beschlagnahme ausländischer Butter mit allem Nachdruck durchzuführen.

— (Ruderverein Thorn.) Der Verein hält heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, im Artushof die Jahresversammlung ab.

— (Das Tannenberg-Kreuz) ist jetzt in dem Vorraum vor dem Magistratssitzungssaale aufgestellt worden. Durch Einschlagen der mit Namenszug versehenen Nägel ist die Nagelung nunmehr beendigt.

— (Thorner Schöffengericht.) In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung führte Gerichtsassessor Wollenberg den Vorsitz. Schöffen waren Klempnermeister Gehrmann und Seminarlehrer Wilk, beide von hier. Der Arbeitersohn Bannach aus Thorn hatte im Verlauf eines Streites mit einem gefährlichen Werkzeug auf seinen Gegner eingeschlagen. Er wurde wegen Körperverletzung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Der Tischler Taukoß aus Hohensalza wurde wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war 1914 bei den hiesigen Armierungsarbeiten beschäftigt gewesen und hatte bei seiner Entlassung verschiedene, dem Militärfiskus gehörende Gegenstände mitgenommen. — Der Händler K. und Frau J., beide aus Leibitsch, wurden abgefaßt, als sie Seife, Tabak und andere Sachen nach Lubicz schaffen wollten. Sie wurden wegen versuchten Schmuggels zu je 3 Mark oder 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Der Schiffer F. aus Zlotterie wurde wegen Unterschlagung zu 80 Mark oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte sich von einem hiesigen Kaufmann zweimal Geld geliehen und dafür ein noch nicht abgezahltes Fahrrad verpfändet. Der Strafantrag war von dem Fahrradhändler gestellt worden. — Die Besitzerfrau U. aus Ottlotschinek hatte aus einem verseuchten Bezirk Ferkel eingeführt. Wegen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz wurde sie zu 15 Mark oder 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Pächterin Blümel aus Thorn-Okrazyn war wegen Hehlerei und deren Ehemann wegen Fundunterschlagung angeklagt. Einer Miteinwohnerin waren allerlei Wäschestücke, Blusen, Kleider, Schuhe usw. abhanden gekommen, die durch eine Haussuchung bei den Angeklagten zutage gefördert wurden. Das Urteil lautete auf je 10 Tage Gefängnis. — Wegen Kuppelei wurde Frau Wegner aus Thorn zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte leugnete, wurde aber durch Zeugenaussage ihrer Schuld überführt. — Wegen Beleidigung wurde der Landwirt D. aus Ottlotschin zu 50 Mark oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte sich in einem Briefe an das hiesige Gouvernement über zu strenges Vorgehen des Grenzoffiziers Hauptmann M. beschwert, wobei er sich eines beleidigenden Ausdrucks bediente. Für die Beschwerde selbst nahm der Gerichtshof an, daß der Angeklagte im guten Glauben gehandelt habe.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute wird „Der Verschwender" wiederholt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Vorstellung zu ermäßigten Preisen stattfindet. Morgen geht neueinstudiert Goethes „Faust I" in Szene unter der Regie von Herrn Gühne, der den Mephisto spielt; die Titelrolle gibt Herr Neeb, das Gretchen Frl. Krüger. Sonnabend gelangt auf vielseitigen Wunsch zum 4. und letzten male als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen „Alt Heidelberg" zur Darstellung. Sonntag Nachmittag wird auf vielseitiges Verlangen zum 11. und letzten male „Die Prinzessin vom Nil" gegeben zu ermäßigten Preisen; abends folgt neueinstudiert Sudermanns „Heimat" mit Frl. Eva Gühne vom Stadttheater in Bromberg als Gast in der Rolle der Magda.

— (Unfall.) Auf der Straßenbahn fand heute ein Unfall statt, bei dem eine Schaffnerin und noch eine andere Person Verletzungen erlitten haben sollen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden mehrere alte Handschuhe, ein Arbeitsbuch für Bruno Wojtaszewski.

Podgorz, 16. März. (Das patriotische Podgorz.) Der Kriegerverein Podgorz beschloß auf Antrag des Vorsitzers Herrn Betriebsleiter Weber, 600 Mk. Kriegsanleihe zu zeichnen. Das verstorbene Mitglied Kristan hat dem Verein 20 Mark vermacht. — In der evangelischen Schule sind auf Anregung des Herrn Rektor Loehrke bereits 300 Mark von Schülern für die Kriegsanleihe eingezahlt. — Eine Sammlung, die Herr Hauptlehrer Spiring in der katholischen Schule für die Kriegsspende „Deutscher Frauendank" veranstaltete, erbrachte 80,75 Mark.

Vortrag über „Fleisch und Brot".

Die hauswirtschaftliche Kriegsberatungsstelle der Thorner Kriegswohlfahrtspflege veranstaltete Mittwoch, abends 5½ Uhr, im Tivolisaale eine Ausstellung von Fleisch-Ersatzmitteln und Vollkornbrot mit unentgeltlicher Abgabe von Kostproben. Die Gewerbeschulvorsteherin Fräulein Staemmler, die sich im Verein mit Frau Professor Schlockwerder dem Ausschuß der hauswirtschaftlichen Kriegsberatungsstelle bereitwilligst zur Verfügung gestellt, dankte Herrn Dr. Gerbis, der sich mit warmer Anteilnahme den Interessen der Kriegswohlfahrtspflege unserer Stadt angenommen, sowie den außerordentlich zahlreich Erschienenen, fast ausschließlich Damen, für das lebhafte Interesse, von dem Rednerin hoffe, daß es weiterhin den gemeinnützigen Bestrebungen verbleiben und dazu führen werde, die Lebensmittelfrage in Thorn mit aller Ruhe zu behandeln und glatt zu regeln. — Hierauf hielt Herr Dr. Gerbis einen Vortrag über „Fleisch und Brot", in welchem er an Hand der neuen und neuesten Forschungen auf dem Gebiete der menschlichen Ernährung nachwies, wie unrichtig diese beiden Nährfaktoren bisher gewertet wurden. Ausgehend von der ersten Forderung dieser Zeit, die für uns Gesetz sein sollte, der Sparsamkeit in jeder Beziehung, legte Redner dar, wie bei einiger Kenntnis der wahren Nährverhältnisse unserer täglichen Nahrungsmittel und mit etwas gutem Willen zur Bekämpfung unserer Unsitten und Gewohnheiten die Schwierigkeiten der Ernährungsfrage ganz erheblich gemildert werden können. Noch bis vor kurzem nahm man für Eiweiß, das neben Fett und Kohlehydrate der wichtigste Nährstoff ist, einen mindestens um die Hälfte zu hoch gegriffenen Prozentsatz an, indem man für einen mittelschweren Mann eine tägliche Menge von 56 Gramm Fett, 500 Gramm Kohlehydrate und 120 Gramm Eiweiß als notwendig erachtete. Da man die Ausnutzung des pflanzlichen Eiweiß durch den Menschen für sehr unzulänglich ansah und allenthalben aufforderte, mindestens die Hälfte dieses Nährstoffes aus tierischem Erzeugnis zu decken, begann eine unvernünftige Steigerung des Fleischverbrauchs, sodaß in Deutschland heute der Einzelne viermal soviel Fleisch verzehrt wie unsere Vorfahren der Freiheitskriege, und mehr als doppelt soviel als in der Zeit von 1870. Eine Gegenströmung hierzu verursachte erst ein dänischer Arzt, der in jahrelangen eingehenden Versuchen eine neue Regel aufstellte, nach der der menschliche Organismus das Eiweiß durchaus benötigt, ein Übermaß von Eiweiß jedoch in einen Giftstoff umgewandelt wird. Die durch übermäßigen Fleischgenuß bedingte giftige Wirkung des Fleisches wird allerdings durch die Leber unschädlich gemacht, dies aber auch nur auf gewisse Zeit, bis die bekannten Krankheiten wie Arterienverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Leber- und Nierenleiden und vor allem die Nervosität als sichtbare Zeichen der Vergiftung auftreten. Wir müssen unsere Nahrungsmittel so genießen, wie sie die Natur uns bietet, mehr Gemüse und Hülsenfrüchte und weniger Fleisch essen, Kartoffeln mit der Schale kochen, das Kochwasser vom Gemüse nicht fortgießen und das Getreide nicht schälen. Bei Verwendung des ganzen Kornes zum Brote könnte Deutschland jährlich 780 Millionen Mark ersparen. Der Krieg hat uns dem Vollkornbrot um vieles nähergebracht; sorgen wir dafür, daß wir uns dies Brot, das sich durch seinen Gehalt an Nährstoffen und ätherischen Ölen auszeichnet, zum besten unserer Volksgesundheit schaffen und erhalten. Die Kleie besitzt wichtige Nährstoffe, die sog. Vitamine, die auch in anderen Getreidearten, Gemüse, Obst, Kartoffeln und auch im Fleisch enthalten sind. Dieses ausgezeichnete Brot ist nun auf Veranlassung der Beratungsstelle von Herrn Bäckermeister Seibicke, Gerberstraße 25, hergestellt worden und vorläufig nur in seinem Geschäft zu haben. Das Vollkornbrot erfordert allerdings eine Backdauer von 2½ Stunden, ist aber dadurch sehr gut durchgebacken und der Nährwert gesteigert. Auch ist das Vollkornbrot durch seine Haltbarkeit und die Feinheit des Geschmacks sehr gut ohne Fettaufstrich zu verbrauchen, sodaß am Fett gespart wird. Wenn die törichte Bevorzugung des Fleisches aufhört, tritt auch eine Entlastung des Fleischmarktes ein, und die Phantasiepreise werden aufhören. Redner schloß, nachdem er noch auf das ausgestellte Mischfleisch als guten Fleischersatz hingewiesen, mit dem Wunsche, daß jede Familie mit den alten Ernährungs-Unsitten brechen und so zur Lösung der brennenden Ernährungsfrage und damit auch zum Siege unserer Waffen beitragen möge. Lebhafter Beifall wurde dem Redner zuteil. — Fräulein Staemmler forderte nunmehr zu einer Kostprobe der ausgestellten Gerichte auf. Zunächst sei das Vollkornbrot nur bei Herrn Bäckermeister Seibicke käuflich, doch würden bei reger Abnahme weitere Geschäfte in den verschiedenen Stadtteilen mit dem Backen dieses Brotes beauftragt werden. Das Mischfleisch oder Dede-Fleisch, welches aus Klippfisch und Kartoffeln mit einer Fettwürze besteht, könne auf die verschiedenartigste Weise zubereitet werden. Bei größerem voraussichtlichen Verbrauch von Mischfleisch würde zur Herstellung im großen eine Spülanlage für Klippfisch geschaffen werden. Gutachtenabgaben hierüber wie über das Vollkornbrot möchten im Rathause, Zimmer 1, abgegeben werden, damit festgestellt werden kann, ob die Beteiligung stark genug ist. Weiter gab Rednerin bekannt, daß zu besserer Ausnutzung des Blutes der geschlachteten Tiere in der städtischen Verkaufsstelle dreimal wöchentlich Blutwurst und Grützblutwurst verkauft werden solle. Zum Schluß wurde eine ganze Reihe von Rezepten verteilt, deren praktische Prüfung zuhause angelegentlichst empfohlen wurde.

Da infolge des großen Andranges viele Hausfrauen unverrichteter Sache heimkehren mußten, wird der Vortrag voraussichtlich in nächster Zeit nochmals gehalten werden. Die zur Verteilung gelangten Rezepte sind von Mittwoch nächster Woche ab im Rathause, Zimmer 1, für jedermann zu haben.

Herr Mittelschul-Rektor Lottig sprach bei dieser Gelegenheit auch über die Kriegsanleihe und forderte die Eltern auf, sich durch die Kinder mit kleineren und größeren Beträgen an der Anleihe zu beteiligen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Eine für viele. Da die Klagen über das Benehmen des Geschäftsführers dem Publikum gegenüber allgemein sind, so ist zu erwarten, daß vom Magistrat Abhilfe geschaffen wird.

K., Thorn. Zu 1) Beschwerden über Versicherungsgesellschaften sind anzubringen bei der „Aufsichtsbehörde für Privatversicherungsunternehmungen zu Berlin", die vielleicht einen Zahlungsaufschub erwirken wird. — Zu 2) Ein gerichtliches Verfahren kann vom Gläubiger auch gegen einen Geschäftsinhaber eingeleitet werden, der einem immobilen Truppenteil angehört. In diesem Falle würde jedenfalls als Vertreter des Beklagten die geschäftsführende Ehefrau vom Gläubiger vorgeschlagen werden. Erfolgt die Verurteilung, so wird dem Antrage auf Gewährung einer Zahlungsfrist von drei Monaten stattgegeben werden.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Ertrag von einem musikalischen Abend 15 Mark für das Rote Kreuz. — Für den Hauptbahnhof: Frau Oberst Grote 10 Mark, Schachtel Nachf. eine Schüssel Sülze.

Mannigfaltiges.

(Ein Gattenmörder kriegsrechtlich erschossen.) Von dem Oppelner außerordentlichen Kriegsgericht wurde der Stellmacher Johann Kuboth aus Kreuzberg O.-S. wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt. Er hatte am Pfingstsonnabend des vergangenen Jahres in seiner Wohnung seine Ehefrau aus allernächster Nähe niedergeschossen und war noch am gleichen Abend in der Wohnung seiner Geliebten verhaftet worden. Das eingereichte Gnadengesuch wurde abschlägig beschieden. Wie die „Opp. Ztg." meldet, ist das Urteil am Sonnabend früh durch Erschießen an Kuboth vollstreckt worden.

(Selbstmord eines Ehepaares.) Der in Berlin, Memelerstraße 7, Seitenflügel, eine Treppe wohnende 54 Jahre alte Fabrikarbeiter Hermann Braun und seine ein Jahr ältere Frau Pauline wurden Montag vormittag tot in ihrer mit Gas angefüllten Wohnung aufgefunden. Gram über den Tod des einzigen Sohnes hat beide in den Tod getrieben.

(Eine Stiftung) von 300 000 Mark hat Geheimer Kommerzienrat Gerngroß der Stadt Nürnberg anläßlich seiner goldenen Hochzeit vermacht. Es sollen die Zinsen des gestifteten Kapitals zu Ankäufen für die städtische Gallerie verwendet werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Am Ministertisch: Kultusminister von Trott zu Solms.

Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Die zweite Beratung des Kultusetats wird beim Kapitel Höhere Lehranstalten fortgesetzt. Hierzu liegen Resolutionen der Kommission vor, betreffend Reifeprüfung für die sogenannten Kriegsprimaner, Aufnahme besonders begabter Volksschüler in höhere Schulen, Unterstützung von Studierenden aus unbemitteltem Stande, Gewährung von Beihilfen an höhere Privatmädchenschulen.

Abg. Liebknecht (Soz.): Der Klassencharakter der kapitalistischen Gesellschaft offenbart sich auch in der Ungleichheit der Erziehung. Das Dreiklassenwahlrecht findet seinen Ausdruck in der Dreiklassenerziehung: Volksschule, höhere Schule, Universität. Die Mißstände im Volksschulwesen zeigen sich in der Überfüllung der Klassen und überfüllten Schulräumen, Lehrermangel und Unterernährung der Schüler. Die Verwahrlosung der Jugend als Folgeerscheinung des Krieges versucht man vergeblich zu beschönigen. Nicht einmal angesichts des furchtbaren Weltkrieges denkt der christliche Staat daran, die schmachtende Jugend zu erlösen. Bei Besprechung der Einheitsschule haben die Mitglieder der Kommission falsche Tatsachen vorgespiegelt. (Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) In Preußen wird die Schule als politisches Instrument benutzt. Man benutzt sie zu Zwecken der Goldsammlung und der Propaganda der Kriegsanleihe. Der Mord von Serajewo wird von Vielen als Gottesgeschenk betrachtet. (Starke Unruhe rechts und im Zentrum. Rufe: Pfui, schmeißt ihn raus, den Kerl! Glocke des Präsidenten.) Redner spricht trotz des Glockenzeichens weiter. (Erneute, minutenlang andauernde Unruhe und erneute Zurufe: Lump, Lümmel, Raus! Redner wird zum zweiten Male zur Ordnung gerufen. Rufe rechts und im Zentrum: Bravo! Der größte Teil des Zentrums und der Konservativen verläßt den Saal.) Als im weiteren Verlaufe Dr. Liebknecht zum dritten Male zur Ordnung gerufen wird, erklärt der Präsident, das Haus fragen zu wollen, ob es den Redner weiter anhören wolle. Das Haus beschließt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, daß der Abg. Liebknecht nicht weiter zu sprechen hat. (Lebhaftes Bravo bei den bürgerlichen Parteien. Abg. Liebknecht verläßt mit erregten Worten, die bei der großen Unruhe des Hauses verloren gehen, die Tribüne. Rufe: Raus, Raus!)

Abg. Wildermann (Zentr.): Gegen eine Bevorzugung der Schüler der Vorschule bei der Aufnahme in die höheren Lehranstalten müssen wir Einspruch erheben. Der Einheitsschule stimmen wir nicht zu.

Letzte Nachrichten.

Sitzung des Bundesratsausschusses.

München, 16. März. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Gestern Nachmittag fand im Reichskanzlerpalais unter Vorsitz des Staatsministers des Äußern, Dr. Graf von Hertling, eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten statt. Der Reichskanzler gab dem Ausschuß eine eingehende Darstellung der gesamten Lage, wie sie sich im gegenwärtigen Zeitpunkt des Weltkrieges für uns ergibt. Die zuversichtlichen und von dem unerschütterlichen Willen zum Durchhalten bis zu einem siegreichen Ende getragenen Ausführungen des Reichskanzlers beschäftigten sich mit allen wichtigen schwebenden Fragen. Die vom Kanzler vertretene Politik fand die ungeteilte und vertrauensvolle Zustimmung sämtlicher Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses.

Untergang eines holländischen Dampfers.

Amsterdam, 16. März. Der Dampfer „Tubantia" des holländischen Lloyd befindet sich beim Noordhinder Feuerschiff in sinkendem Zustande. Nach einer Blättermeldung soll das Schiff torpediert sein. Wahrscheinlich ist es auf eine Mine gelaufen.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 16. März. Im amtlichen Bericht vom Mittwoch Nachmittag heißt es: Zwischen Bethincourt und Cumieres nahmen wir durch Bajonettangriff und Handgranatenkampf gestern vom Feinde an der Höhe 265 besetzte Grabenstücke teilweise zurück. Wir halten Bethincourt und die Höhe „Toter Mann", den Südrand des Waldes von Cumieres und das Dorf Cumieres.

Im amtlichen Bericht vom Mittwoch Abend heißt es: In Belgien Artillerietätigkeit bei Het Sas und Langemark. Nördlich der Aisne beschossen wir die Zugänge von Ville au Bois. In der Champagne nahmen wir deutsche Schützengräben südlich von Saint Souplet und machten einige Gefangene. Westlich der Maas ließ die Beschießung nach. In der Woevre Beschießung der Dörfer am Fuße der Maashöhen östlich des Fresnes-Gehöftes in der Woevre rief unser Feuer eine starke Explosion bei einer deutschen Batterie hervor.

Belgischer Bericht. Artilleriekampf nördlich von Ypern. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Englischer Kriegsbericht.

London, 15. März. Nach einer amtlichen Meldung aus Mesopotamien hat die britische Infanterie am 11. März türkische Stellungen am Tigris gestürmt und sich dann unter Mitnahme von 2 Offizieren und 50 Mann Gefangenen zurückgezogen.

Kairo, 15. März. Amtlich. General Peyton hat am 14. März Sollum besetzt. Am 13. März ließ der Feind seine Munitionsvorräte in die Luft sprengen und leistete am folgenden Tage nur schwachen Widerstand. Es wurden 28 Gefangene eingebracht, darunter 2 Offiziere, und 9 Maschinengewehre erbeutet. Etwa 50 Feinde sind gefallen, darunter 3 Offiziere. Über eine Viertelmillion Pack Gewehrmunition wurden vernichtet.

Churchill an der Front.

London, 16. März. Oberst Churchill ist von England abgereist und hat sich wieder nach der Front begeben.

Berliner Börse.

Die Tendenz im freien Börsenverkehr war auch heute im allgemeinen fest, das Geschäft aber ziemlich still. Nur für einige Werte herrschte regere Nachfrage bei anziehenden Kursen, so für Deimler, Auer, Gebrüder Böhler, Erdöl und Bochumer. Deutsche sowie österreichisch-ungarische Renten bewegten sich auf gestrigem Niveau. Schiffahrtsaktien waren nicht immer voll behauptet.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 15. März Geld	am 15. März Brief	am 14. März Geld	am 14. März Brief
Newyork (1 Dollar)	5,47	5,49	5,47	5,49
Holland (100 Fl.)	239¼	239¾	239¼	239¾
Dänemark (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Schweden (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Norwegen (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Schweiz (100 Francs)	108⅛	108⅜	108⅛	108⅜
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,75	69,85	69,75	69,85
Rumänien (100 Lei)	84¾	85¼	84¾	85¼
Bulgarien (100 Leva)	78½	79½	78	79

Amsterdam, 15. März. Fest. Scheck auf Berlin 41,75, London 11,29, Paris 39,92½, Wien 29,07½.

Amsterdam, 15. März. Santos-Kaffee ruhig, per März 63⅝, per Mai 58¼. — Rüböl loko 65. — Leinöl loko 50½, per April 49¾, per Mai 50½, per Juni 51½.

Chicago, 14. 3.: Weizen, per Mai 108½. Unregelmäßig.
Newyork, 14. 3.: Weizen, per Mai 116½. Stetig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 16. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 764,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,16 Meter.
Lufttemperatur: + 4 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Osten.
Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur: + 10 Grad Celsius, niedrigste + 4 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 17. März: Wolkig, fortdauernd milde, meist trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 17. März 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegspassionsandacht. Pfarrer Jacobi. In Verbindung damit Kirchenvisitation durch Superintendenten Waubke und Prüfung der Konfirmanden.

Nachruf!

Der unerbittliche Tod entriß uns in der Nacht zum 14. d. Mts. unsern lieben Kollegen,

Herrn Baugewerksmeister

Hans Illgner

in Thorn,

den zielbewußten Vertreter unserer gewerblichen und Standes-Interessen, den tatkräftigen und unermüdlichen Förderer unseres Verbandes.

Sein Andenken wird von uns zu allen Zeiten hoch in Ehren gehalten werden.

Danzig den 15. März 1916.

Namens des westpr. Landesverbandes der Arbeitgeber im Baugewerbe:

Riechert, Vorsitzender.

Zur Beschlußfassung über die in nachstehender Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen

Kreistag

auf

Freitag den 31. März d. Js.,

nachmittags 2 Uhr,

im **großen Saale des Kreishauses** anberaumt, zu welchem ich ergebenst einlade.

Der Landrat.

Kleemann.

Tagesordnung:

1. Einführung der infolge der Ergänzungs- und Ersatzwahlen zum Kreistage neu- und wiedergewählten Kreistagsabgeordneten, Beschlußfassung über die Legitimation derselben sowie Auslosung eines Kreistagsabgeordneten aus dem Wahlverbande der Landgemeinden, dessen Wahlperiode Ende 1918 abläuft.
2. Bericht über den Stand und die Verwaltung der Kreiskommunalangelegenheiten für 1915.
3. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreissparkassenrechnung für 1914.
4. Feststellung des Kreishaushaltsanschlages für 1916.
5. Abschluß einer Gesamtversicherung mit der Verwaltung der westpreußischen Kriegsversicherung.
6. Übernahme der Gewähr für die Unterhaltung beim Ausbau des innerhalb Stewken gelegenen Teiles der Warschauer Zollstraße und des Stewkener Schulweges.
7. Ausbau des innerhalb der Gemarkung Steinau gelegenen Teiles des Straßenzuges Mortschin-Steinau als Kreischaussee und Übernahme der Unterhaltung der Straße.
8. Unterstützung einer Kriegsvorschußkasse der Provinz Westpreußen.
9. Vervollständigung der Amtsvorsteher-Vorschlagsliste.
10. Schiedsmannswahlen und sonstige auf dem Kreistage vorzunehmende Wahlen.

Eltern!

schenkt euren Kindern

Kriegsanleihe-sparbücher

(zu 5—100 Mk. 5%) der

Stadtsparkasse.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am

Sonnabend, 18. März d. Js.,

vormittags um 9 Uhr,

werde ich in Thorn-Mocker, Nonnenstr. 21:

1 Sopha, 1 Tisch, 1 Teppich, 1 Spiegel und 1 Waschtisch mit Marmorplatte

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

Alle diejenigen Bürger der Bromberger Vorstadt, die zur 4. Kriegsanleihe weniger als 100 Mark zeichnen können, werden zu Freitag den 17. März, 8 Uhr abends, nach Fürstenkrone — Brombergerstraße 106 — eingeladen, woselbst ihnen in kurzem Vortrag die Möglichkeit der Zeichnung kleiner Beträge durch Vermittlung der städt. Sparkasse klargelegt werden wird.

„Geld ist neben Soldaten und Pulver das Notwendigste zur Fortsetzung des Krieges".

Heidler, Rektor.

Meiner w. Kundschaft

zur Mitteilung, daß ich wieder hier eingetroffen bin, meine Wohnung ist bei Bäckermeister Wunsch in Podgorz.

Prechlitz, genannt **Lorenz.** Kastrierer.

Junges Fleisch.

Roßschlächterei **Kohlschmidt,** Coppernikusstr. 8. — Fernruf 565.

Photographenfrau

sucht Beschäftigung im photogr. Atelier. Angebote unter **Q. 516** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Buchhalterin,

Anfängerin, vertraut in Stenographie und Maschinenschreiben (System Adler), sucht von sofort oder 1. 4. Stellung.

Angebote unter **M. 512** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meine Tochter (Halbweise), welche April die Schule verläßt,

eine Stelle

zur Erlernung des ganzen Haushalts im guten Hause, Familienanschl. und gute Behandl. Beding., Taschengeld nicht erwünscht. Gefl. Angebote unter **O. 514** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Dänische Sahne

wieder eingetroffen. Mellienstraße 76.

Stellenangebote

Ein tüchtiger

Verkäufer

für Kleiderstoffe ges. Herren, die große Schaufenster zu dekorieren verstehen und der polnischen Sprache mächtig sind, belieben Offerten mit Bild, Gehaltsansprüchen und Referenzen zu richten an

M. Berlowitz.

---

1 Zimmerpolier,

sowie

15 Gesellen u. Zim.-Arb.

stellen bei hohem Lohn oder gutem Akkord sofort für dauernd ein

Skowronek u. Domke,

Hoch- und Tiefbaugeschäft.

Tüchtiger

Maschinist

(möglichst gelernter Schmied) für Wolf'sche Heißdampflokomobile zum baldigen Antritt gesucht.

Heinrich Lüttmann, G.m.b.H.,

Leibitsch.

Gärtner

für einen Villengarten gesucht.

Meldung Elisabethstr. 20, 1.

Zimmerleute

stellt sof. ein **M. Bartel,** Baugeschäft, Waldstraße 43.

Tüchtiger Friseurgehilfe

findet dauernde Stellung.

A. Toeppich, Gerechtestr. 2.

Lehrlinge gegen Kostgeld

stellt sofort ein

F. Hanert, Klempnermeister,

Neustädt. Markt 18.

Bauarbeiter

stellt sofort ein

M. Bartel, Baugeschäft, Waldstr. 43.

Laufbursche gesucht.

Baderstraße 24, 1.

Von Montag den 20. März d. Js.

befinden sich unsere Geschäftsräume

:: :: :: in unserem Lokal, :: :: ::

Culmerstr. 17, Ecke Theaterplatz.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

e. G. m. u. H.

Gardinen,

Stores, Vorhänge, Vorhangstoffe, Tüll- und Madrasstoffe.

Teppiche,

Bettdecken, Tischdecken, Divandecken, Läuferstoffe.

—— Grösste Auswahl. ——

Leinenhaus

M. Chlebowski,

Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

Schlüter-

Vollkorn-Brot

offeriert

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Tüchtige Expedientin

findet dauernde Stellung bei

W. Groblewski, Thorn,

Zigarren-Tabak engros.

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, mit kleiner Kaution, zur selbständigen Leitung einer unserer Verkaufsstellen gesucht.

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Lehrdamen

fürs Putzfach können sich melden.

S. Baron.

Suche zum sofortigen Eintritt oder per 1. April für mein Galanteriewarengeschäft

2 Lehrmädchen

M. Fischer, Altstädt. Markt 36.

Bess. Kinderfräulein

mit guten Zeugnissen für ein größeres und kleines Kind zum 1. 4. gesucht.

Angebote unter **T. 519** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum 15. April

ein Kinderfräulein

für 3 Kinder, die Schularbeiten beaufsichtigt und nähen kann.

Frau Fischer, Altstädt. Markt 36.

Suche eine in der Krankenpflege erfahrene, alleinstehende, bessere

Frau oder Mädchen.

Frau Jenz, Kirchhofstraße 50.

Gute Hausschneiderin

sucht **Weier,** Brombergerstr. 35a.

Suche zum 1. Mai

junges, gebildetes Mädchen

als Stütze aufs Land.

Selbe muß dafür ausgebildet sein und gute Zeugnisse besitzen.

Frau Rittergutsbesitzer Koerner,

Hofleben, Kr. Briesen.

---

1 saubere Frau

zum Flaschenwaschen kann sich melden.

Thorner Brauhaus.

---

1 saubere Dienstfrau

dauernd, und bis zum 1. 4. 16 1 Aufwartefrau gesucht.

Frau **Zakszewski,** Schuhmacherstr. 12, 2.

Sauberes Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen, in allen Hausarbeiten selbständig, sucht von sofort

Frau Schmahl, Katharinstr. 5.

Jüng. Arbeitsmädchen

können sofort eintreten.

Thorner Papierwaren-Fabrik, Gebr. Rosenbaum.

Mädchen für alles,

kinderlieb, sucht zum 1. 4. kath. Beamten-Familie, später für nahe Kleinstadt.

Schulstr. 1, ptr., r.

Saub. junges Mädchen

für den ganzen Tag per sofort gesucht.

Friedewald, Gerberstr. 18, pt.

Eine Frau od. Aufwartem.

wird gesucht.

Schützenhaus, Schloßstraße 9.

Frau ohne Anhang zur Hausr. bei freier Wohnung gesucht. Mellienstr. 101.

Saubere Aufwärterin gesucht.

Baderstraße 24, 1.

Aufwärterin gesucht.

Uebrick- und Fischerstraße 38a, 1.

Ein Aufwartemädchen

für den Vormittag gesucht.

Araberstr. 3. 1 Tr.

Sauberes **Aufwartemädchen** f. d. Vorm. ges.

Mauerstraße 52, Parterre links.

Empfehle

Köchinnen, Kinderfräulein, Stubenmädchen und Mädchen für alles.

Katharina Szapanski,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Katharinenstr. 12.

Empfehle Landwirtin, Allein- und Kindermädchen, Verkäuferin, Hausdiener.

Suche Stützen, Köchinnen, perfekte Stuben- und Alleinmädchen, bessere Kinderfrau für Thorn, Berlin und Güter.

Emma Nitschmann,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29. Telephon 382.

Suche: Kindergärtnerin, Kindermädchen, Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles.

Empfehle: Köchin und Mädchen für alles.

Frau Wanda Kremin,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Sonnabend den 18. März, 8 Uhr abends

im großen Saal des Artushofes:

4. Vortragsabend.

Prof. **Dr. Lakowitz,** Direktor der Naturforschenden Gesellschaft-Danzig:

„Durch Spanien und Marokko im Juli und August 1914",

(erläutert durch Lichtbilder).

Mitglieder: frei, ihre Familienangehörigen: 1 Mark. Nichtmitglieder: 1,50 Mark. Schüler: 0,30 Mark. Eintrittskarten (auch für die Mitglieder) im Vorverkauf bei Herrn **Justus Wallis,** Breitestraße 34, und abends an der Kasse.

Männergesangverein „Liederkranz".

Gegründet 11. 12. 1879.

Am Sonntag den 19. März d. Js., abends 1/2 8 Uhr im großen Saale des Artushof:

Wohltätigkeitskonzert,

unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Regts. 21,

zum besten des hiesigen Soldatenheims.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder pro Person 50 Pf., Familienkarten 1 Mk., für Militärpersonen 30 Pf.

Der Vorstand.

Am Freitag den 17. März, abends 8 1/4 Uhr:

Gesangs-Vorträge

in der

Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt.

Herr Lehrer Kniepkamp aus Elberfeld, Generalsekretär des evangelischen Sängerbundes,

wird einen

Vortrag über **„Die Not in Ostpreußen"** halten.

—— Jedermann freundlichst eingeladen. ——

Nowak's

Konditorei und Kaffeehaus.

Jeden Mittwoch und Freitag:

Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Tielecka.

---

1 ordentl. Waschfrau

kann sich melden. Breitestr. 9, 1 Trp.

Zu kaufen gesucht

Fahrrad

zu kaufen gesucht. Anerbieten an

Salecker, Schießplatz, Hohenzollernpark.

Ein Fox-Terrier (Rattenfänger)

zu kaufen gesucht. Zu erfragen Gerechtestraße 11, 2 Treppen.

Korbweiden,

einjährig, zirka 100—200 Zentner, zu kaufen gesucht.

J. Brzeski, Culmsee.

Wohnungsgesuche

Reinliche 2-od. 1-Zimmerwohnung,

erste oder zweite Etage, Wilhelmstadt wird gesucht.

Angebote unter **R. 492** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3—4 möbl. Zimmer

(abgeschlossene Wohnung) ab 1. April zu mieten gesucht.

Ausführliche Angebote unter **L. 511** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer mit voller Pension

vom 1. 4. gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **R. 517** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Part.-Zimmer

mit oder ohne Pension an junge Dame zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer mit Gas in herrsch. ruh. Hause sof. zu verm. Coppernikusstr. 5, 2 Tr.

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten.

Gerechtestraße 25, 1.

Zwei gut möbl. Zimmer,

(Wohn- und Schlafzimmer), Bad, zu vermieten. Talstr. 43, pt.

Stadt-Theater

Donnerstag den 16. März:

Zu ermäßigten Preisen!

Der Verschwender.

Freitag den 17. März:

Faust I.

Sonnabend den 18. März:

Zu ermäßigten Preisen!

Alt-Heidelberg.

Sonntag den 19. März, 3 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

Die Prinzessin vom Nil

Abends 7 1/2 Uhr:

Heimat.

Möbel zu mieten

gesucht von 2 Offizieren von Händlern oder Privaten, auch Teppiche etc., eventuell komplette Wohnungseinrichtung.

Angebote unter **S. 518** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schlafstelle zu haben.

Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 goldene Armbanduhr

am Sonntag vom Kino Odeon bis Bachestr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Bachestr. 18, 1 Tr.

Entlaufen

kleiner, brauner Rehpinscher, auf den Namen „Fiffi" hörend.

Gegen Belohnung abzugeben **Culmer Chaussee 20,** bei **Dehmlow.**

Auffallend kleine braune

Dackelhündin,

auf den Namen „Hexe" hörend, entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben Schulstraße 12 bei **Banke.**

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 65. Thorn, Freitag den 17. März 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. März 1916.

Am Regierungstische: Dr. v. Trott zu Solz.
Um 3 Uhr wurde die

Beratung des Kultusetats

und der gestern wiedergegebenen Anträge fortgesetzt.

Abg. Hoffmann (Soz.): Den an deutschen Hochschulen verfügbaren Platz sollte man auch den ausländischen Studenten in liberalster Weise zur Verfügung stellen. Nicht nationales Interesse darf maßgebend sein, sondern allein das wissenschaftliche; dann werden auch deutsche Studenten an ausländischen Universitäten studieren können. Redner sprach weiter für Internationalität von Kunst und Wissenschaft; er behauptete, gegenüber dem Religionszwange gegen Dissidentenkinder sitze der Kultusminister da, wie ein in Stein gehauener Ramses II., und hoffte auf die Annahme des Antrags Friedberg. Er forderte „die Schule frei bis zur Universität!“ es solle nicht nachher heißen: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen, — wenn er dazu noch imstande ist. (Heiterkeit.) Wenn Sie in die Lazarette gingen und die vielen Soldaten sähen, denen beide Beine fehlen, dann würden Sie das „Nichtgehenkönnen“ nicht so lachhaft finden. (Unruhe im Zentrum und rechts; Sie machen ja diese Witze!) Wir verlangen Freiheit und Gleichheit für alle Befähigten, und dazu gehört die Unentgeltlichkeit alles Unterrichtes. Das Recht der Kirche an der Schule bestreiten wir durchaus. Der gemeinsame Unterricht von Knaben und Mädchen ist in einer Zeit geboten, wo Frauen und Männer sogar in amtlichen Büros neben einander tätig sind. Redner sprach gegen die Staatszuschüsse an die Kirchen, deren rechtliche Begründung er bestritt, für Abschaffung der Steuerprivilegien, welche die Geistlichen und Lehrer gleich den Beamten genießen, ohne Entschädigung und für Besteuerung der kirchlichen Stiftungen. Gegenüber einer Flugschrift eines evangelischen Geistlichen behauptete er, gerade die Frommen müßten dagegen protestieren, daß die Religion mit dem Krieg in Einklang gebracht würde. Er zitierte die Predigt eines evangelischen Geistlichen über das tägliche Brot und erregte die Entrüstung der Rechten und des Zentrums. (Abg. v. Pappenheim: Ich habe mich geschämt, so etwas anhören zu müssen!) Redner fuhr fort, der Geistliche hätte hinzufügen können: es gehört auch ein Tropfen Wein dazu! (Stürmische Entrüstungsrufe rechts und im Zentrum; wiederholte lebhafte Pfuirufe. Ordnungsruf des Präsidenten. Der größte Teil der Rechten und des Zentrums verließ unter Protestrufen den Saal.) Redner erklärte den Krieg für einen Hohn auf Gott, Religion und Kultur und meinte, Hunger und Not werde, wenn kein Gott und kein Glaube sei, die Völker zwingen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. (Beifall bei den Soz. Lebhafter Widerspruch rechts und im Zentrum.)

Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch (freikons.): Die Herren werden es verstehen, daß ich es ablehne, die Ausführungen des Vorredners einer Entgegnung zu würdigen (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum), bis auf Eines: Ich glaube, ich spreche im Sinne der großen Mehrheit dieses Hauses, wenn ich **auf das nachdrücklichste und ernsthafteste Verwahrung** gegenüber der Behauptung einlege, daß es Kreise oder Parteien im preußischen Volke gebe, die unsere heimkehrenden Krieger nach dem Dichterwort behandeln wollten: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. (Allseitige lebhafte Zustimmung.) Ebenso nachdrücklich lege ich Verwahrung ein dagegen, daß der Vorredner diese Angelegenheit zum Gegenstand eines billigen Witzes gemacht hat. Der Dank an unsere Krieger im Felde ist **eine heilige und ernste Sache**, mit der wir nicht scherzen lassen; wir werden unsere Schuld an sie voll und ganz abtragen. (Lebhafter Beifall; Abg. Dr. Liebknecht ruft: Wahlrecht!) Das preußische Wahlrecht **wird** geordnet werden, wie es **im Interesse des Volkes** und nicht im Interesse des Herrn Liebknecht liegt. Im übrigen ist unsere Zeit zu ernst und zu kostbar für breite Etatsplaudereien über alles und noch Einiges. Die Anträge der Sozialdemokraten bitte ich glatt abzulehnen, den Antrag wegen besserer Pflege der Kenntnis des Auslandes einstimmig anzunehmen. Der Antrag wegen eines Lehrstuhles für ungarische Sprache und Geschichte muß geschäftsordnungsmäßig an die Unterrichtskommission gehen; hoffentlich können wir ihn bald im Plenum annehmen.

Abg. Savigny (Ztr.) berichtete über den Titel: Höhere Lehranstalten und Abg. Dr. Kaufmann (Ztr.) über das Mädchenschulwesen.

Abg. Oelze (kons.): Die höheren Lehranstalten haben während des Krieges nicht gelitten, obwohl viele Lehrer einberufen sind. Der Wunsch, den Übergang von der Volksschule zu den höheren Schulen zu erleichtern, ist berechtigt; doch muß eine gewisse Grenze gesetzt werden, damit der Zustrom zu den höheren Schulen nicht zu groß wird. Mit Freuden begrüßen wir den Erlaß über den Geschichtsunterricht.

Präsident v. Schwerin-Löwitz: Der Abg. Hoffmann hat gesagt: Der Krieg ist ein Hohn auf Gott und Christentum. Ich habe bereits bei anderer Gelegenheit erklärt, daß eine derartige Äußerung das Empfinden des Hauses verletzt. Bei der allgemein theoretischen Fassung, in der dieser Ausspruch heute getan ist, habe ich einen Ordnungsruf nicht für begründet gehalten, stelle aber mit Bedauern fest, daß **die ganze Rede** des Abg. Hoffmann **Anstoß erregt und die Empfindungen des Hauses verletzt.**

Hierauf wurde die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Schluß 7 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. März 1916.

Am Tische des Bundesrats Dr. Delbrück, Dr. Helfferich; der Sitzungssaal war fast gefüllt.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 17 Minuten und wies in begeisterten Worten auf die gewaltigen Kämpfe im Westen und auf die Heldentaten unserer stolzen Flotte hin, die gerade jetzt durch die glänzende Fahrt und glückliche Heimkehr der „Möwe“ (Lebhafter Beifall) den Beweis geliefert habe, daß sie sich mit den kühnsten Seefahrern aller Zeiten und Völker messen könne. (Bravo!); er entbot allen Truppen und Führern zu Wasser und zu Lande, den Unsrigen und den Verbündeten, dankbarsten Gruß (Lebhafter Beifall) und rief die Heimat auf, durch einen großen Erfolg der neuesten Kriegsanleihe den Beweis für die ungebrochene finanzielle Kraft des deutschen Reiches zu führen. (Bravo!) Die Kraft unseres einmütigen Willens werde uns über alle Schwierigkeiten hinweghelfen. Von diesem Vertrauen erfüllt, möge der Reichstag seine Arbeiten beginnen. (Lebhafter Beifall.)

Die **Rechnung über das Jahr 1914** wurde dem Rechnungsausschuß überwiesen.

Petitionen.

Auf Antrag der Petitionskommission wurde eine Petition wegen **Ehrung von Kriegsteilnehmern** und eine Petition wegen **Verlängerung der Ruhezeit auf Kirchhöfen** während des Krieges dem Reichskanzler als Material überwiesen und in einer **Entschließung** der Reichskanzler um Erwägung ersucht, ob der Anspruch **auf Beitragserstattung nach dem Invalidenversicherungsgesetz** in gewissen Fällen auch dann besteht, wenn der Versicherte erst nach dem 31. Dezember 1911 gestorben ist; eine **Petition** des Verbandes sächsischer Industrieller um **Schutzmaßregeln für die deutsche Industrie** gegen die Konkurrenz des Auslandes während der Übergangszeit nach dem Friedensschluß wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 3 Uhr. Erste Lesungen des Reichshaushaltsetats und der Steuervorlagen.

Schluß 2 Uhr 35 Minuten.

Politische Tagesschau.

Rücktritt des Staatssekretärs Großadmirals von Tirpitz.

Wie W. T.-B. hört, hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts **Großadmiral von Tirpitz** seinen Abschied eingereicht. Zu seinem Nachfolger ist **Admiral von Capelle** in Aussicht genommen. — Zum Rücktritt des Staatssekretärs von Tirpitz von der Spitze des Reichsmarineamts, an der er fast 20 Jahre gestanden hat, hebt der **„Lokalanz.“** die Bedeutung des Großadmirals von Tirpitz als Reorganisator unserer Flotte hervor. Zu Beginn des Weltkrieges war das Flottenprogramm noch nicht durchgeführt. Das Maximum ihrer Stärke sollte erst 1920 erreicht werden. Dennoch habe der unsere Seeleute beseelte Geist gegen ungeheure überlegene Gegner Wunder gewirkt und unsere Marine die Bewunderung der ganzen Welt erzwungen, die den Namen des scheidenden Großadmirals unvergeßlich machen. — In der **„Voss. Ztg.“** heißt es: **Der Rücktritt** in schicksalsschwerer Zeit **wird nicht nur** in der Marine, sondern überall im Lande ohne Unterschied der Parteirichtung lebhaftes Bedauern hervorrufen. In Tirpitz verkörpere sich die deutsche Marine des Weltkrieges mit all ihren heroischen Taten. — Das **„Berl. Tagebl.“** sagt: Tirpitz sei unbestreitbar eine der wenigen starken Persönlichkeiten, die in der nach Bismarckschen Zeit in einer Amtsstellung tätig gewesen seien. Er war in der Ausführung seiner Ideen ein unermüdlicher Organisator von ungewöhnlicher Willenskraft und glänzenden Geistesgaben und habe Offiziere und Mannschaften mit bewundernswerter Tatkraft erfüllt.

Staatssekretär von Tirpitz, der seit einigen Tagen erkrankt ist, steht im 67. Lebensjahr. Er wurde am 19. März 1849 in Küstrin geboren und trat am 24. April 1865 als Kadett in die preußische Marine ein, wo er 1869 zum Unterleutnant, 1872 zum Leutnant zur See und 1875 zum Kapitänleutnant befördert wurde. Dann in den Admiralstab berufen, erwarb er sich um die Entwickelung dieser Waffe große Verdienste, die auch an leitender Stelle gebührende Anerkennung fanden. Im Jahre 1891 wurde Tirpitz Chef des Stabes bei der Marinestation der Ostsee und ein Jahr später Stabschef beim Oberkommando. Am 13. Mai 1895 zum Konteradmiral ernannt, kommandierte er die Kreuzerdivision, bis er am 31. März 1897 stellvertretungsweise für den Admiral Hollmann mit den Geschäften des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes betraut wurde und dieses Amt am 15. Juni 1897 definitiv übernahm. Im Jahre 1900 erhielt er, inzwischen zum Vizeadmiral ernannt, den Adel. Zum Admiral wurde Tirpitz 1903 und zum Großadmiral 1911 befördert; seit einer Reihe von Jahren gehört er auch dem preußischen Herrenhaus an.

Die Parteiführer beim Reichskanzler.

Der Reichskanzler hatte zu Dienstag Abend um 7 Uhr die Fraktionsführer aus dem Reichstage zu sich geladen. Die Einladung war ergangen zu einem Bierabend, der sich an die streng vertrauliche Besprechung anschloß. An dieser nahmen, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, teil: die drei Präsidenten Kaempf, Paasche und Dove, von den Konservativen die Abgeordneten von Heydebrand, Graf Westarp, Dr. Rösicke, von den Freikonservativen die Abgeordneten von Gamp und Schultz, vom Zentrum Spahn und Erzberger, von den Nationalliberalen Bassermann, Schiffer und Prinz Schönaich-Carolath, von der fortschrittlichen Volkspartei Dr. Wiemer und Dr. Müller-Meiningen, von den Polen von Trampczynski und von den Sozialdemokraten Scheidemann, Ewert und Molkenbuhr. Am Bierabend nahmen außerdem noch mehrere Minister und Staatssekretäre, eine Anzahl weiterer Parlamentarier und Hindenburgs Generalstabschef, Generalleutnant von Ludendorff, teil.

Eine Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen

des Bundesrats ist als 12. Nachtrag soeben dem **Reichstag** zugegangen. Sie umfaßt Anordnungen aus der Zeit vom 11. Januar bis 3. März d. J.

Beschluß des Staatshaushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses.

Das Ergebnis der gestrigen Verhandlungen des verstärkten Staatshaushaltsausschusses des preußischen Abgeordnetenhauses über das **Schreiben des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten** betr. die **Zuständigkeit des Abgeordnetenhauses zur Besprechung von Fragen der auswärtigen Politik** ist folgender, mit 28 gegen 5 Stimmen angenommener Beschluß:

Briefe vom serbischen Kriegsschauplatz.

Von Dr. Stephan Steiner, Kriegsberichterstatter.

Fahrten in Mazedonien.

V.

Stip, den 17. Februar.

Ein Sonntag in Stip.

Die Entfernung zwischen Veles und Istip beträgt nur 45 Kilometer, doch der Weg scheint sich ins Unendliche zu dehnen. Die erste Hälfte der Fahrt vergeht noch verhältnismäßig schnell, denn die Straße ist breit gebaut und gut gepflegt, sodaß mein Auto mit ziemlicher Geschwindigkeit die gewundenen Serpentinen und hügeligen Landstriche überwindet; doch nach Hadrifakowo wird die Straße elend schlecht, die Steinunterlage ist verschwunden, und meterbreite Löcher mahnen zur Vorsicht. So, in der langsamen Fahrt, habe ich genügend Zeit, mir die Umgebung gut anzusehen; doch was ich da sehe, ist nicht danach, daß ich mich der langsamen Fahrt erfreuen könnte. Schritt auf Schritt liegen beiderseits der Landstraße, dicht neben einander, oft zu zweit und dritt Pferde- und Büffelkadaver. Manche sind noch ganz frisch, man sieht es an dem leuchtenden Rot des Blutes und dem bläulichen Schimmer der Muskulatur; doch daneben liegen Kadaver, die auf ältere Zeiten zurückweisen. Die aufgedunsenen Leiber sind schon halb verwest, und in den offenen Eingeweiden sitzen dicke Raben und Krähen und sind mit dem Fraß so beschäftigt, daß sie sich auch durch das Herannahen unseres Wagens nicht stören lassen. An den Kadavern kann man ganz gut die Ereignisse der letzten Monate verfolgen. Die spärlichen Büffel- und Pferdekadaver stammen aus jüngst vergangenen Zeiten. Die Tiere sind auf den schweren Märschen zusammengebrochen, und im eiligen Vorwärtsschreiten nahm man sich nur soviel Mühe, um sie abzuhäuten, und ließ dann den skalpierten Körper unweit der Fahrstraße liegen; denn sie zu verscharren hatte man keine Zeit. Die verwesten Kadaver erzählen von der eiligen Flucht der serbischen Armee im Oktober des vergangenen Jahres. Da sind die Zugtiere zu ungezählten Hunderten gefallen, und da reichte die Zeit auch dazu nicht, um die Tiere abzuhäuten. So, wie sie gefallen, schaffte man sie aus dem Wege, warf sie unmittelbar neben die Fahrstraße zum willkommenen Mahl der wilden Hunde und der dicken Raben. Aber auch andere Zeugen alter Kämpfe begegnen uns da auf diesem Leichenwege. Beinahe bis unmittelbar an die Stadt reichend, grinsen aus dem Acker weiße Knochen in diesen leuchtenden Tag. Pferd neben Pferd, Büffel neben Büffel liegen da weit verstreut, und aus dieser Unmenge Knochenreste kann man sich eine Vorstellung machen, wie traurig der Rückzug der türkischen Armee im Balkankriege vor sich ging. Denn diese Knochenreste stammen aus den Kämpfen der serbischen Armee gegen die türkischen Heeresscharen. Auf dieser Straße flutete das 5. türkische Korps von der Schlacht bei Kumanowo zurück, nachdem es zur Zeit der Schlacht erst im Anmarsch war und zur Entscheidung des großen Treffens nicht mehr beitragen konnte, und dieselbe Straße war die Rückzugsstraße eines Teiles des geschlagenen 6. türkischen Korps, welches die Aufgabe hatte, den serbischen linken Flügel umfassend anzugreifen, jedoch geschlagen wurde und sein Heil im eiligen Rückzuge suchen mußte.

Was alles spielte sich auf dieser Landstraße ab! Wieviel Tragödien fanden hier ihren Abschluß, wieviel Menschenleben hauchten hier die Seele aus! Die Weltgeschichte sprach hier ein gewichtiges Wort, auf dieser Straße, wo die Armee Zekki Paschas, von Panik ergriffen, sich auflöste und der jahrhundertelangen Herrschaft des Osmanentums ein trauriges Ende bereitete. Tod und Verzweiflung waren hier zuhause, und doch, was merkt man von all dem in dieser grauen, gleichmäßigen Landschaft! Das Blut ist von der durstigen Erde eingesogen, die Schmerzensschreie verhallten in der Unendlichkeit, nur einige tausend Knochenreste der unvernünftigen Tiere, die nie wußten, was mit ihnen vorgeht, und warum, erzählen eine grausige Geschichte über vergangene Zeiten, die heute beinahe vergessen sind.

Jetzt ziehen auf derselben Landstraße deutsche, österreichische und bulgarische Kolonnen in unübersehbarer Reihe. Heute wird auf dieser Landstraße wieder Weltgeschichte geschrieben, von der wir, die sie erleben, denken, daß sie das größte Ereignis ist, seitdem die Welt steht. Doch in einigen Jahren wird auch dieses Ereignis gerade so vergessen, nichtig werden, wie jenes war, an das uns heute nur noch die weißen Knochenreste gemahnen.

Kurz nach dem verfallenen Karaul Kuraklar vereinigt sich die Straße mit dem Wege, der aus Kotschana nach Istip führt, und wieder mahnt die Erinnerung an ein Ereignis, das vor einigen Jahren in der Welt schaudernd verbreitet wurde. Das Gemetzel von Kotschana. In dichten Scharen stürmten die türkischen Bauern, die sich aus diesem schauerlichen Blutbad retten konnten, samt Kind und Kegel auf die Straße von Kotschana, nach Istip zu, und als sie diese Wegegabelung erreichten, da sahen sie schon die verfallenen Mauern der alten Festung und die weitleuchtenden Minarette der Osman Pascha-Moschee und waren gerettet. Denn in Istip herrschte Ruhe, und die Kasernen vor der Stadt beherbergten türkische Truppen, die sie schützen konnten.

Von dieser Wegegabelung angefangen, senkt sich die Straße dem Flußtal der Bregalnica zu. Von der Höhe des Hügels sieht man schon den breiten Fluß, der aus den Bergen des Crni Kamen in reißenden Fluten nach Süden zu strömt und die Stadt Istip halbkreisförmig umfließt. Nach stundenlanger Fahrt, inmitten des grauen Gesteins und der dürren Felder, ist diese weißleuchtende, kleine Stadt, die sich auf unzähligen Hügeln erstreckt, eine freudige Erleichterung. Wie ein traumhaftes Bild, im grauen Steinrahmen, liegt sie da an der Talsohle mit ihren kleinen Häusern und hohen Weiden und Pappeln und verläuft in den Mulden und sanften, umgebenden Hügeln wie eine schwache, kreiselnde Welle im stillen Seewasser. Die uralte Steinbrücke mit ihren zierlichen Bogen umspannt den Fluß, und eine Marmortafel in der Mitte erzählt die Taten des großen Sultans Mohammed II., der sie erbaut hatte. Die Brücke ist ganz aus Stein gebaut nach der maurischen Brückenart und ist aus riesigen Quadern so solide gebaut, daß sie für die Ewigkeit errichtet zu sein scheint.

Gleich rechterhand zur Brücke, schon am jenseitigen Bregalnica-Ufer, liegen die mächtigen Kasernen-Anlagen. Sie sind nach Stambuler Kasernenart gelb angestrichen, mit zierlichen Bogenhallen beim Eingang, und an manchen Gebäuden sieht man noch den Halbmond mit dem Stern, den zu entfernen die Serben während ihrer kurzen Herrschaft vergessen haben. Auf dem großen freien Platze, zwischen den Kasernen und den Häusern der Stadt, herrscht ein buntbewegtes Leben. Männer, Frauen, Kinder tummeln sich herum, lagern in Gruppen auf dem Erdboden, andere tanzen in großem Kreis „horo“, von den Soldaten, die unweit ihr Lager aufgeschlagen haben, eifrig beobachtet.

Die Unterhaltung ist sehr lebhaft, und unzählige Töne, Schreie, Lachen und Gesang schwirren in der Luft. Dieser Lärm zeigt schon von weitem, daß wir in der Christenstadt sind, denn der Türke feiert seinen Feiertag damit, daß er stundenlang auf einem Fleckchen sitzt, seine Pfeife raucht und kein Wort spricht.

Unsere Gesellschaft kommt in drei Autos an, und dieser große Aufzug verursacht natürlich in der kleinen, weltvergessenen Stadt große Aufregung.

„Das Abgeordnetenhaus hält gegenüber der in dem Schreiben des Präsidenten des Staatsministeriums vom 12. Februar 1916 vertretenen Auffassung an seinem verfassungsmäßigen Rechte fest, der königlichen Staatsregierung auch in auswärtigen Fragen seine Ansicht auszusprechen und um Auskunft über ihre Stellung im Bundesrat in diesen Fragen zu ersuchen.“ — Dieser Beschluß wurde angenommen, obwohl sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Jagow dagegen ausgesprochen und einen aus der Mitte der Kommission gestellten Antrag als unbedenklich bezeichnet hatte, des Inhalts, die in dem Schreiben des Ministerpräsidenten vom 12. Februar 1916 berührten Fragen durch die Erklärung, die der Präsident des Abgeordnetenhauses in der Plenarsitzung vom 16. Februar d. J. abgegeben hat, für erledigt zu erklären. Dieser letztere Antrag wurde gegen 4 Stimmen abgelehnt, der vorstehend wiedergegebene Beschluß mit **23 gegen 5 Stimmen angenommen.**

Zu den neuen Steuern.

Der **Ausschuß des deutschen Handelstages** hat in einstimmig angenommenen Erklärungen der **Beteiligung aller Kreise** an der Aufbringung von Mitteln zur Deckung der dem Reiche durch den Krieg entstandenen großen Lasten anerkannt. Deshalb ist er dem Entwurf eines Gesetzes über die Erhöhung der **Tabaksteuer** beigetreten, umso mehr, als sich annähernd alle Fachverbände der Fabrikatherstellung unter Führung des deutschen Tabakvereins im Einvernehmen mit dem Rohtabak- und Detailhandel bereit erklärt haben, die geforderten neuen Steuern aufzubringen. Ebenso hat er sich für die Erhöhung der **Post- und Telegraphengebühren** ausgesprochen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Gebührenerhebung nur als eine vorübergehende Maßregel angesehen werden kann und nach dem Kriege wieder beseitigt werden muß. Das gleiche gilt für den Vorschlag, den **Frachturkundenstempel** im Eisenbahnverkehr für Wagenladungen zu erhöhen und für Stückgutsendungen einzuführen, wobei die Höhe der Sätze noch einer gründlichen Prüfung bedarf. Was endlich die **Quittungssteuer** betrifft, so erklärt der Handelstag, daß der Entwurf insofern zu Bedenken Anlaß gibt, als er nicht nur weiten Kreisen eine neue, nicht unbedeutende Belästigung auferlegt, die umso schwerer ins Gewicht fällt, als davon nicht so sehr Großindustrie und Großkaufleute wie Kleinverkehr, Kleingewerbetreibende, Handwerker, Private usw. betroffen werden. Gleichwohl spricht sich der Ausschuß des deutschen Handelstages unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht gegen die Einführung einer Quittungssteuer aus, erwartet aber, daß in keinem Falle über die vorgeschlagenen Sätze hinausgegangen werde, und daß, da das Gesetz ganz allgemein Anwendung zu finden haben wird, die Vorschriften für die Entrichtung der Steuer so einfach als denkbar und frei von allen entbehrlichen Förmlichkeiten gestaltet werden.

Minder-schwer-verletzte Kriegsgefangene in der Schweiz.

Die seit langer Zeit schwebenden **Verhandlungen** über die Unterbringung von minder-schwer-verletzten und kranken deutschen und französischen Kriegsgefangenen in der Schweiz haben, nach der „Nordd. Allgem. Ztg.“ endlich **einen befriedigenden Abschluß** gefunden. Die Verhandlungen sind bekanntlich vom Papste angeregt worden. Die Anregung ist in der Schweiz, für deren altbewährte Gastlichkeit sich damit ein Feld höchst segensreicher Betätigung bietet, bereitwilligstem Entgegenkommen begegnet. Die deutsche Regierung hat ihrerseits schon vor geraumer Zeit ihr grundsätzliches Einverständnis ausgesprochen; doch ist es erst jetzt gelungen, gewisse Meinungsverschiedenheiten auszugleichen, die wegen der Durchführung des Planes zwischen der deutschen und französischen Regierung bestanden. Die Verständigung ist dahin getroffen worden, daß vorerst 100 lungenkranke deutsche und französische Kriegsgefangene nach der Schweiz verbracht werden sollten, und daß die Überführung weiterer kranker Kriegsgefangener nicht nach gleichen Zahlen, sondern nach Arten von Verletzungen und Krankheiten zu erfolgen hat. Einer von deutscher Seite vorgeschlagenen Ausdehnung der Verständigung auf die **Zivilgefangenen** hat die französische Regierung **grundsätzlich bereits zugestimmt.** Es steht zu hoffen, daß sich ihre Durchführung gleichfalls unter Mitwirkung der vorerwähnten schweizerischen Ärztemissionen bald wird verwirklichen lassen. Ausgeschlossen sind von der Aufnahme alle diejenigen, die mit folgenden Krankheiten behaftet sind: 1) schwere Nerven- und Geisteskrankheiten, die eine Anstaltsbehandlung notwendig machen. 2) Chronischer Alkoholismus. 3) übertragbare Krankheiten aller Art im Stadium der Übertragung. (Infektionskrankheiten, Gonorrhöe, Lues 1 und 2, Trachom usw.)

Italienische Maßnahmen gegen Drückeberger.

Die Mailänder Blätter veröffentlichen einen Erlaß, in dem die Befreiungen vom Militärdienst geregelt werden. Der Erlaß soll verhindern, daß Militärtaugliche in den mobilisierten Betrieben verbleiben, wenn ihre Arbeit nicht zur Aufrechterhaltung des Betriebes unbedingt notwendig ist. Für die Untauglichen bestimmt der Erlaß strenge Überwachung und ärztliche Untersuchung in jedem Vierteljahr, um Mißbräuche zu verhindern. Der Erlaß wird von der Presse einstimmig gelobt.

Die Zweite holländische Kammer

hat ohne Abstimmung ein Gesetz angenommen, durch welches der **Verkauf von Schiffen ins Ausland verboten wird.**

Der interimistische Leiter des französischen Kriegsministeriums.

Wie das Pariser „Journal“ meldet, wurde Admiral Lacaze mit der interimistischen Geschäftsführung des Kriegsministeriums beauftragt, bis die nahe bevorstehende Bezeichnung des endgiltigen Inhabers des Kriegsportefeuilles erfolgen werde.

70 Millionen Mark tägliche Kriegskosten in Frankreich.

Der in der französischen Kammer eingebrachte Gesetzentwurf über die vorläufigen Kredite für das zweite Vierteljahr 1916 enthält die Bemerkung, daß die Ausgaben in den letzten 5 Monaten des Jahres 1914 8 898 583 901 Franken betragen hätten, und daß diese Ziffer auch heute noch der Wirklichkeit nahe kommen werde. Die monatlichen **Ausgaben würden demnach vom 1. April an** zwei Milliarden sechshundert Millionen, die Tagesausgabe 87 Millionen Franken (69½ Millionen Mark) überschreiten.

Im englischen Unterhause

erwähnte Long, der im Namen der Regierung über den Heeresetat sprach, gewisse Maßnahmen der Militärpolitik, welche im einzelnen zu erörtern nicht im öffentlichen Interesse liegen würde. Er wies auf die großen Schwierigkeiten der durch große Entfernungen getrennten Regierungen der Alliierten bei der Durchführung des gemeinschaftlichen Krieges hin und sagte, trotz dieser Schwierigkeiten sei es eine Tatsache, daß nach 18 Monaten Krieg bei all den verschiedenen Entscheidungen in den verschiedenen Ländern das Bündnis heute stärker sei, als es je gewesen. (Beifall.) Die Beziehungen zwischen den Alliierten seien derart, daß, wenn der Krieg einmal vorüber und der große Sieg gewonnen sei, das Bündnis nicht zuende sei, sondern für immer bestehen bleiben werde als ein Beweis dafür, daß die Alliierten zu einem gemeinsamen Werke zusammenstanden und als eine Nation gekämpft haben.

Das neue portugiesische Kabinett

setzt sich nach Meldung aus Lissabon folgendermaßen zusammen: Kolonien und Vorsitz Almeida, Marine Coutinho, Finanzen Costa, Krieg Matto, Auswärtiges Soares, Justiz Mosqito-Carvalho, Öffentliche Arbeiten Silva, Unterricht Pedro Martis, Inneres Ferrareis.

Der frühere russische Kriegsminister Suchomlinow unter Anklage gestellt.

Ein vom Zaren eingesetzter Oberster Ausschuß zur Untersuchung der Ursachen, die den Munitionsmangel herbeigeführt hätten, entschloß sich, den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow wegen ungesetzlicher Handlungen vor den Gerichtshof des Reichsrates zu stellen. Der Zar hat den Beschluß des Ausschusses gebilligt.

„Weshalb die Vereinigten Staaten keinen Krieg führen werden.“

Im Leitartikel der „Sera“ vom 8. März schreibt Loris: Kein Staat hat bisher an den Weltkrieg so viel Nutzen gezogen wie die Vereinigten Staaten. Die amerikanische Finanzoligarchie widerstrebt jeder Art von Abenteuer. Hierzu kommt die Furcht vor Japan: Das russisch-japanische Abkommen von 1909-1910 ist in erster Linie gegen Amerika geschlossen worden.

Parteien und Publikum in Amerika.

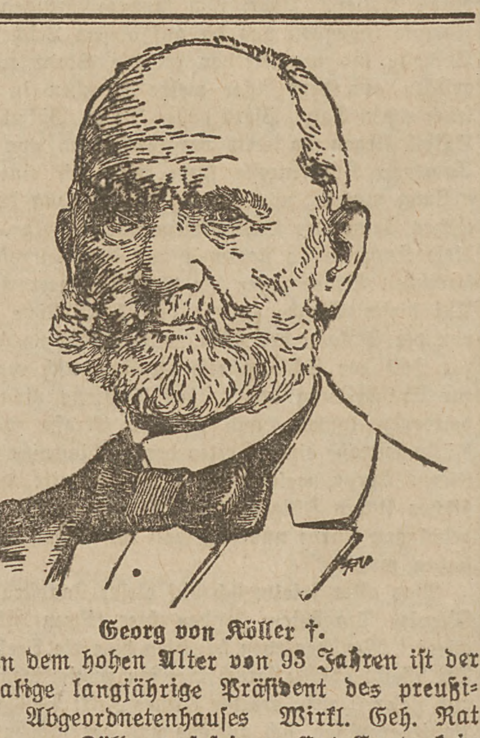
Die „Times“ vom 9. März läßt sich aus Washington unter dem 8. März u. a. folgendes melden: Die amerikanische Stimmung ist noch ungewiß, das Volk ist stark gegen den Krieg, würde aber im Ernstfalle hinter Wilson stehen. Die Abstimmung des Kongresses kann durchaus nicht als ein klares Vertrauensvotum für Wilson betrachtet werden. Von den Republikanern ist die Minderheit für Wilson, die Mehrheit ist für die schärfere Politik, die Senator Root vorschlägt. Die Demokraten in ihrer Mehrheit haben geglaubt, Wilson stützen zu müssen, die Partei als Ganzes aber ist der Ansicht, daß das amerikanische Publikum gegen freies Reiserecht der Amerikaner ist.

Eine amerikanische Ente.

Der „Daily Telegraph“ schreibt, er habe guten Grund anzunehmen, daß der Bericht der gestrigen amerikanischen Blätter, wonach **Deutschland** durch Oberst House dem Präsidenten **Wilson** Friedensbedingungen vorschlug, jeder Begründung entbehre.

Die amerikanische Strafexpedition gegen Villa.

Die „Associated Preß“ meldet, daß die Armeeabteilung der zur Verfolgung Villas gesandten amerikanischen Truppen am Nachmittag des 14. März in der Nähe von Columbus mexikanischen Boden betrat.



Georg von Köller †.

In dem hohen Alter von 93 Jahren ist der ehemalige langjährige Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses Wirkl. Geh. Rat Georg von Köller auf seinem Gut Cantreck in Pommern gestorben. Er war am 17. Februar 1823 zu Jasenitz bei Stettin geboren, begann seine Laufbahn 1844 als Auskultator beim Stettiner Stadtgericht, wurde 1846 Referendar in Halberstadt, trat bald darauf aus dem Justizdienst aus, um zunächst interimistisch und 1850 endgiltig Landrat seines Heimatkreises Cammin in Pommern zu werden. 1866 wählte ihn der Wahlkreis 6 Stettin (Greiffenberg-Cammin) zum Abgeordneten. Er schloß sich der konservativen Partei an. Zwei Jahre später schied er aus dem Staatsdienst aus und widmete sich, soweit ihm die parlamentarischen Arbeiten Zeit ließen, der Bewirtschaftung seines etwa 6300 Hektar umfassenden Grundbesitzes. 1873 wurde er Erster Vizepräsident und 1879 Präsident des Abgeordnetenhauses. Diese Stellung hatte er bis 1898 inne, dann legte er sie mit Rücksicht auf sein hohes Alter nieder. Dem Abgeordnetenhause gehörte er noch weiter bis 1903 an. Kurze Zeit darauf schied er auch aus dem seit 1876 von ihm verwalteten Amt als Vorsitzer des Provinziallandtages der Provinz Pommern. Seit 1884 gehörte von Köller dem preußischen Staatsrat an, 1886 wurde er zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt; seit dem 27. Januar war er Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler.

Provinzialnachrichten.

j **Culmsee,** 13. März. (Patriotischer Abend. — Goldsammlung.) Einen patriotischen Abend veranstaltete der deutsche Volksverein gestern im Deutschen Vereinshause. Lehrer Piwowarski hielt einen Lichtbildervortrag über Kriegs- und Liebesarbeit daheim. Umrahmt wurde derselbe durch passende Deklamationen seitens Schüler der katholischen Mädchenschule. Ein Schülerchor der evangelischen Volksschule unter Leitung des Lehrers Schlawjinski erfreute die Zuhörer durch patriotische Gesänge. Im Interesse der Jugendpflege wurde ein Lichtbildervortrag am Sonnabend für die Schüler der hiesigen Schulen gehalten. — Von den Schülern des hiesigen Gymnasiums sind bis 25 000 Mark in Gold gesammelt worden. Die Sammlung wird fortgesetzt.

i **Culmsee,** 15. März. (Vieh- und Pferdemarkt. — Sammlung für den Frauendank.) Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt zeigte nur geringen Auftrieb an Vieh. Fettvieh und Jungvieh fehlten ganz. Händler und Käufer waren in großer Zahl erschienen. Die Preise waren sehr hoch; trotzdem wurde flott gehandelt und fast alles Vieh verkauft. Hochtragende und frischmilchende Kühe wurden mit 560—750 Mark bezahlt. Der Pferdemarkt war reichlich beschickt. Arbeitspferde brachten 600—1000 Mark, bessere bis 2000 Mark. — Die Sammlung für den Frauendank hat hier eine Gesamteinnahme von 1125,05 Mark ergeben.

Gumbinnen, 13. März. (Anscheinend ein Familiendrama) hat sich Sonnabend Abend hier abgespielt. Der in den dreißiger Jahren stehende Sohn des Regierungssekretärs Rechnungsrat Arzt erstattete gegen 8 Uhr abends die Anzeige, daß sich sein Vater erschossen habe. Bei der polizeilichen Feststellung fand man den Rechnungsrat im Zimmer mit einer Kopfwunde zusammengesunken tot an der Erde liegen; ein Gewehr stand abseits von ihm. Nach dem Befund des Zimmers scheint ein Kampf stattgefunden zu haben, der mit dem Erschießen des alten Herrn geendet hat. Der Sohn wurde unter dem Verdacht, der Täter zu sein, in Polizeihaft genommen. Der junge Arzt hat Medizin studiert, mußte aber infolge nervöser Überreizung sein Studium aufgeben. Der Vater kaufte ihm infolge ärztlichen Rates eine kleine Besitzung im Kreise und hoffte, daß der Sohn dort genesen werde. Das war aber nicht der Fall, und es war schon mehrmals erwogen, den unglücklichen jungen Mann in eine Irrenanstalt zu bringen. Arzt jun. war am Sonnabend zu seinem Vater hereingekommen und hat ihn nun wahrscheinlich nach vorangegangenem Streite erschossen. Die Wohnung wurde polizeilich versiegelt und der Staatsanwalt in Insterburg benachrichtigt. — Nach der kriegsgerichtlichen Untersuchung ist die Möglichkeit eines Selbstmordes nicht ausgeschlossen. Die tödliche Kugel war in den Mund gegangen, durch den Kopf gedrungen und in der Zimmerdecke stecken geblieben. Der Rechnungsrat soll wiederholt gesagt haben, daß er infolge des unglücklichen Zustandes seines Sohnes noch einmal Selbstmord begehen würde. Der Sohn wird als wahrheitsliebend geschildert. Die Leiche wird heute seziert.

14. März. Durch die gestern hier erfolgte Sektion der Leiche des Rechnungsrats Arzt ist festgestellt worden, daß der plötzliche Tod ohne Verschulden einer anderen Person erfolgte. Arzt jun. ist deshalb aus der Haft entlassen und die Leiche zur Beerdigung freigegeben worden.

Konitz, 14. März. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) trug sich gestern nachmittags auf dem hiesigen Bahnhofe zu. Als der Weichensteller 1. Klasse Friedrich Reschke, der sich zu seiner Dienststelle begeben wollte, die Geleise überschritt, wurde er von einer Personenzugsmaschine erfaßt und überfahren. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

Labiau, 13 März. (Mit seinem Schlitten ertrunken.) Über einen schweren Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, wird aus Tawellningken im Kreise Labiau folgendes berichtet: Der Besitzer Groß fuhr mit seinem Neffen auf einem Schlitten über die dünne Eisdecke der Gilge. Plötzlich brach das Fuhrwerk ein und versank mit den beiden Insassen, bevor es möglich war, Rettung zu bringen. Die weit ab wohnenden Einwohner hörten die Hilferufe der mit dem Tode Ringenden nicht.

Tilsit, 15. März. (Wegen Kriegsverrats erschossen.) An dem russischen Staatsangehörigen Arbeiter Josef Szoback aus Russisch Crottingen, der durch rechtskräftiges Urteil des Feldgerichts vom 11 März wegen Kriegsverrats zum Tode verurteilt worden war, wurde gestern früh auf dem Garnison-Schießstande das Urteil durch Erschießen vollzogen. („Tils. Ztg.“)

Hohensalza, 14. März. (Zweifelhafte Verkäuferinnen von Wohlfahrtskarten) sind hier aufgetaucht. Sie benutzen die Gelegenheit, Diebstähle auszuführen. So boten sie auch einem Beamten auf dem Bahnhofe ihre Karten zum Kauf an. Da er kein Geld bei sich hatte, bat er die Damen, sich nach seiner in der Nähe gelegenen Wohnung zu bemühen. Er holte aus einer anderen Stube

---

Aus allen Richtungen eilen Erwachsene und Kinder herbei, umstehen den Wagen, mustern uns Insassen und fliehen dann erschrocken, als der Chauffeur etwas Benzin auspuffen läßt. Unser Frühstück nehmen wir dann in einem reinlichen bulgarischen Hause ein, wo wir von der Hausfrau und ihrer jungen, aber häßlichen Tochter mit großem Zeremoniell empfangen werden.

Wenn auch diese bulgarischen und mazedonischen Häuser keine besonderen Bequemlichkeiten bieten, so haben sie doch etwas Unschätzbares, und das ist die Reinlichkeit. Die Höfe sind beinahe ausnahmslos rein gefegt und die Holztreppen und Dielen rein gescheuert. Und damit ist die Hauptsache getan, denn bei der sehr kärglichen Einrichtung ist es schwer, daß sich etwas Schmutz ansammelt. Die ganze Einrichtung der Zimmer besteht aus der rund um die Wand laufenden Bank und aus dem Kohlenbecken inmitten des Zimmers. Tische, Stühle und Betten sind eine Seltenheit, und wenn sie zufällig als Zeichen der besonderen Vornehmheit vorhanden sein sollten, so dienen sie eher dazu, angesehen als benützt zu werden.

Nachdem ich mich von unseren Gastgebern freundlich verabschiedet hatte, ging ich auf die Suche, den Weg zur alten Burg zu finden, die zwar von weitem die Stadt zu beherrschen scheint, aber dann, inmitten des Gewirrs der kleinen Häuser, unsichtbar ward. Auf meine serbische Frage: „Gdje je Grad“ konnte mir kein Mensch Auskunft geben. Doch als ich mich türkisch zu verständigen suchte und den Weg nach dem „Hissar“ erfragte, da meldeten sich alle Anwesenden dazu, mir den Weg dorthin zu zeigen. Es war ein ziemlich stiller Gemsenweg, der zwischen einer Unmenge kleiner, vielwinkeliger Gassen in die Höhe führte, an der alten, orthodoxen Kirche vorbei. Die Kirche selbst ist ein uralter Bau aus dem 14. Jahrhundert und bot außer der malerischen Lage an der Berglehne, inmitten zerklüfteter Felsen, wenig Bemerkenswertes. Das Innere der Kirche, wo ich alte Malereien und Schnitzereien, die in dieser Gegend so häufig vorkommen, vorzufinden hoffte, war beinahe leer und das Wertvollste ausgeraubt oder in Sicherheit gebracht.

Die Ruine ist arg zerfallen, und nur aus den teilweise noch aus der Erde ragenden Grundmauern und einigen halbverfallenen Türmen kann man sich über die einstige Gestalt und Größe der Burg Vorstellungen machen. Die Veste gehört, wie die meisten Ruinen in Mazedonien, zu dem nordbyzantinischen Festungsgürtel, der sich vom Schwarzen Meer ausgehend bis zur Adria bei Durazzo erstreckt hat. Der Blick von der Höhe der oberen Zitadelle hinab in das weite Tal der Bregalnica ist wunderlich schön. Alles, was am Orient häßlich ist, bleibt in dieser reinen Höhe verborgen, und das Auge sieht nur das schöne Vielfarbige der grotesk gebauten Stadt, und das Ohr hört nur ein eigentümliches Murmeln der Stadt, ein Tosen und Summen wie aus einem riesigen Bienenhaus. Auf den abgebröckelten Mauern sitzen alte, klug dreinschauende Raben, die grauen Türme sind mit tiefgrünem Moos bewachsen und vielfarbigen Steinfleckchen, die diesem ganzen Berg eine eigentümliche Platina geben. Aus dieser Höhe ging einst die Macht aus. Von hier aus wurde Geschichte geschmiedet, doch von dem ganzen antiken, großen Byzanz blieb nichts hier übrig als diese alten Ruinen, die über der Stadt hausen, vergessen in der Höhe. Und unten sehe ich, wie riesige Schlangen aus den Bergen kommen und wieder in die Berge verschwinden. Man hört aus dem Summen der Stadt klar das dumpfe Geräusch von tausenden rollenden Wagen, das Stampfen der Pferde, — dort unten, auf unwegsamen Pfaden und Wegen Mazedoniens, wird die neue Geschichte geschrieben, und die alte Burg sieht traurig verlassen in das Tal herab, zu den späten Nachkommen, die in frischer Jugend in den Kampf ziehen.

Kleingeld, in welcher Zeit aber die im Zimmer allein Befindlichen das an der Wand hängende Jackett des Beamten durchsuchten und daraus einen 50-Markschein entwendeten.

Posen, 14. März. (Ein erfreuliches Prüfungsergebnis.) Auf Anregung und unter Leitung des Schulrats Radamski werden in Posen bekanntlich die am Gehör oder an der Sprache beschädigten Krieger im Ablesen vom Munde bezw. im richtigen Aussprechen geübt, um sich mit ihrer Umgebung wieder mündlich verständigen zu können. In diesen Tagen fand eine zweimalige Prüfung dieser Kriegsbeschädigten durch den Obergeneralarzt, den Garnisonarzt und den Ohrenarzt Dr. Cassel statt. Sechs ertaubte Soldaten, die etwa durch vier Monate unterrichtet worden, sind soweit gefördert, daß sie alle Frage nicht nur vom Munde ihrer Lehrer, sondern auch der Ärzte und Damen leicht ablasen. Die Leute, die früher verschlossen und verbittert waren, zeigen wieder volle Lebensfreude und äußern immer wieder ihre Dankbarkeit für die ihnen zuteil gewordene Wohltat.

Posen, 14. März. (Die Einfuhr russischen Geflügels wieder gestattet.) Die landespolizeiliche Anordnung der Regierung in Posen vom 13. Februar 1912, betreffend die Einfuhr russischen Geflügels, ist mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Grenzkreise aufgehoben worden. Die Paragraphen 9 und 10 der landespolizeilichen Anordnung vom 21. September 1911 sind somit wieder inkraft getreten.

Ueber Kriegsmaßnahmen und Vaterlandsliebe

schreibt Paula Müller in der „Evangelischen Frauenzeitung“:

Wiederholt sind in unserer Zeitschrift Hinweise auf die Pflicht der deutschen Frauen, sich den zur Streckung unserer Vorräte ergangenen Vorschriften in ihrer Wirtschaftsführung bedingungslos anzupassen, ergangen. Immer wieder ist es zum Ausdruck gebracht, daß jede deutsche Frau, die ihr Vaterland wahrhaft liebt, ihr privatwirtschaftliches Interesse zurückstellen muß und nur das im volkswirtschaftlichen Sinn Gebotene tun darf. Möchte es doch endlich begriffen sein, daß wir im Verbrauch von Milch, Fett usw. nicht sparen sollen, weil sie jetzt teuer sind, sondern daß wir uns alle auf das äußerste beschränken müssen, damit die vorhandenen Mengen dieser Lebensmittel für die Gesamtheit unseres Volkes ausreichen. Mit dem 1. Februar sind wiederum Maßregeln erlassen, die für die Streckung unserer Vorräte von großer Bedeutung sind, die ebenfalls für die Hauswirtschaft eine einschneidende Wirksamkeit haben werden und durch deren gewissenhafte Befolgung wieder einmal der Beweis der Vaterlandsliebe erbracht werden kann. Die Beschlagnahme aller Webe-, Wirk- und Strickwaren, also der Fertigfabrikate in der Textilindustrie, muß von Frauenseite wiederum durch verständnisvolle Sparsamkeit unterstützt werden. Es ist von der größten Wichtigkeit, daß nicht nur die in der Verordnung aufgeführten Gegenstände, also vor allen Dingen der Bedarf für Heer und Marine, auf Jahre hinaus sichergestellt werden, sondern daß überhaupt die Stoffe, die wir haben, für die Bekleidung und den Verbrauch des deutschen Volkes für lange Zeit ausreichen. Wer sich dieser Forderung nicht anpaßt, wer jetzt Verschwendung mit Woll- und Baumwollstoffen treibt, wer sich jetzt nicht dreimal überlegt, bevor er ein Kleidungsstück ablegt und ein neues dafür anschafft, der beweist wiederum — Mangel an Vaterlandsliebe.

Soll uns Frauen dieser Vorwurf treffen? Kaum einer, der uns gemacht werden könnte, würde uns doch heute so bitter sein wie dieser. Vielleicht ist es gut für dauernd verständnislose Menschen, daß die Untreue gegen diese Vaterlandspflicht sich nicht verbergen läßt, sondern jedem ohne weiteres in die Augen fallen muß. Wer die Mode der außerordentlich weiten Röcke, die ausgerechnet zu einer Zeit der Stoffknappheit den engen Kleiderrock vertrieben hat, mitmacht, kennzeichnet sich einfach dadurch selbst als eine Frau ohne Vaterlandsgesinnung. Eitelkeit und Beschränktheit, die je und je die Losung: „Alles andere, nur nicht unmodern“ ausgaben, werden auch jetzt suchen, die Oberhand über Vernunft und Pflichtgefühl zu gewinnen. Aber ernste, gewissenhafte Frauen werden sich dem entgegenstemmen. Gewiß, wir werden uns alle freuen, daß der übertrieben enge Rock, der die Körperformen übermäßig hervortreten ließ und die freie Bewegung hemmte, der nur zu oft anständige Frauen mit anderen verwechseln hieß, gerichtet ist. Aber zwischen ihm und dem jetzt von der Mode — woher sie wohl kommt? —*) geforderten bauschigen, nur mit großen Stoffmengen herzustellenden neuen Rock liegt doch noch ein weiter Weg. Hoffentlich besinnen sich die deutschen Frauen, ehe sie ihn in der Kriegszeit ganz durchschreiten.

Sehr zu rechter Zeit, wenn nicht doch schon etwas spät, stellt der Verein für Frauenkleidung und Körperkultur seine Forderungen an die deutschen Modenzeitungen. In einem Anschreiben, zu dem er die Unterstützung anderer Frauenvereine erbittet — die des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes wurde ihm selbstverständlich gern zugesagt —, verlangt er: „Bringt keine weiten Röcke, sondern bringt eine Mode, die sich mit unseren Pflichten gegen das Vaterland vereinigen läßt; fördert das deutsche Kunstgewerbe durch den Hinweis auf deutsche Spitzen, deutsche Stickerei und deutschen Schmuck.“ Hoffentlich hat dieses Schreiben an die Schriftleitungen der deutschen Modenzeitungen bei den bedeutenderen, eine selbständige Geschmacksrichtung vertretenden Zeitungen Erfolg, die kleinen werden dann schon folgen. Und wenn dies Schreiben diese Wirkung nicht hat? So ist doch zu hoffen, daß die selbständigen Charaktere in der deutschen Frauenwelt sich dieser törichten und gesinnungslosen Strömung entgegen zu stemmen wissen. Wir haben ja bereits vor Monaten auf die drohende Gefahr hingewiesen. Das damals Gesagte kann heute nur noch dick unterstrichen werden. Bei den Überlegungen, die sich beim herannahenden Frühjahr mit dem Kleiderbedarf beschäftigen, sollten ernste Frauen sich davon leiten lassen und die Anschaffungen, in all' den Dingen, die z. Z. knapp sind, auf das Mindestmaß beschränken. Wer nicht so handelt, zeigt offenkundig, daß er weder eine selbständig denkende und handelnde Persönlichkeit, noch eine von treuer deutscher Vaterlandsliebe bestimmte Frau ist.

*) Man sagt, die Mode sei vor einem Jahr in Südfrankreich getragen.

Von der Ortsgruppe Thorn des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes wird uns zu diesem Artikel geschrieben:

Mehrere Mitglieder des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, Ortsgruppe Thorn, unterschreiben unter lebhafter Zustimmung den Artikel des Frl. Paula Müller, und wir bitten um rege Verbreitung dieser Ideen und Anregungen. Seien wir ganz ehrlich, uns geht vielfach ab der gute geschulte Geschmack der deutschen Frau. Der feine Takt in den Sitten müßte auch vorherrschen in der Tracht jeder einzelnen Frau, je nach Stand, Alter und Gestalt. Die Frauen anderer Länder haben vielfach vor uns voraus das persönliche Urteil der einzelnen, über das, was sie kleidet, und was nicht. Und keineswegs denkt die Ausländerin etwa immer mehr und länger über die Kleidungsfrage nach, wie die Deutsche. Das ist der Punkt, wo wir einsetzen müssen! Wollen wir uns vom Auslande frei machen, müssen wir uns vor zu großer Verallgemeinerung der Moden hüten. Ein kleines kokettes Hütchen steht einem jugendlichen Gesicht und nicht dem einer, wenn auch noch jung aussehenden, Großmutter, und doch sieht man solche Verirrungen täglich! Auch gegen das so „für fesch“ geltende „Schiefaufsetzen“ der Hüte spreche ich mich entschieden aus. Wenn Betrunkene mit schiefen Mützen und Hüten herumlaufen, wundert man sich nicht. Bei Damen und Mädchen wirken diese schief sitzenden Hüte verstoßend, weil unnatürlich und zu sehr an Personen mit lockerer, schiefer Gesinnung erinnernd. Wir müssen unseren Geschmack wieder heranzubilden versuchen, damit jede einzelne Frau wieder lernt, zu wissen, was sie tragen darf und was nicht.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 22. März, mittags 1 Uhr.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 17. März. 1915 Eindringen russischer Horden in das Gebiet von Memel in Ostpreußen. 1914 † Calmette, Direktor der Pariser Zeitung „Figaro“, infolge eines auf ihn von Frau Caillaux verübten Attentats. 1911 † Friedrich Haase, berühmter deutscher Schauspieler. 1906 † Johann Most, bekannter Anarchist. 1905 Gefecht mit Hottentotten bei Rietmont in Deutsch-Südwestafrika. 1893 † Jules Ferry, bekannter französischer Staatsmann. 1871 Kaiser Wilhelms I. Rückkehr nach Berlin. 1864 Seegefecht mit der dänischen Flotte bei Rügen. 1814 Sturm der Verbündeten auf die Festung Maubeuge. 1813 Aufruf Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen „An mein Volk“. Verordnung zur Errichtung der preußischen Landwehr.

Thorn, 16. März 1916.

— (Die kleinen Sparer.) Die Beteiligung der kleinen Sparer an der vierten Kriegsanleihe ist besonders wichtig. Sie haben bei den ersten drei Anleihen einen festen Grundstock des Gesamtergebnisses gebildet. Durch insgesamt 5 Millionen einzelne Zeichnungen auf Beträge zwischen 100 und 2000 Mark wurden 4561 Millionen Mark aufgebracht. Diese Summe erschöpft aber die verfügbaren Spargelder keineswegs. In den deutschen öffentlichen Sparkassen liegen 21 000 Millionen Mark. Davon macht der genannte Betrag erst etwas mehr als den fünften Teil aus. Und die Einzelsummen, aus denen er sich zusammensetzt, stammen bei weitem nicht nur aus den Sparkassen. Auch die Kreditgenossenschaften, die Banken und vor allem die Spartöpfe im Hause kommen als Quellen der kleinen Zeichnungen auf die Kriegsanleihen inbetracht. Wenn aber die Mittel der Sparer nicht erschöpft sind, so ist die Notwendigkeit, sie auch der vierten Kriegsanleihe dienstbar zu machen, ohne weiteres gegeben. Das deutsche Volk muß sich klar darüber sein, daß keine Ermüdung in der finanziellen Unterstützung der Kriegführenden eintreten darf. Jedes Zögern ist ein Triumph der Feinde, die uns durch Erschöpfung niederringen wollen. Was dem deutschen Reiche aber blühen würde, wenn es nicht als Sieger aus dem Kampfe hervorginge, darüber hat die Offenherzigkeit der Gegner keinen Zweifel gelassen. Deutschland muß siegen! Und zum Siege gehört notwendig die dauernde Bereitschaft des Geldes! Jeder Zehnmarkschein hat eine vaterländische Aufgabe zu erfüllen. Es gibt keine Summe, die zu klein wäre, um nicht in den Dienst der Verteidigung des Landes gestellt werden zu können.

— (Um Liebesgaben für Bulgarien) bittet das königlich bulgarische General-Konsulat in Berlin, Rungestraße 22—24, welches alle Förmlichkeiten und Kosten der Weiterbeförderung von Berlin nach Bulgarien auf sich nimmt. Die Namen der Spender werden in Bulgarien veröffentlicht. Auch den deutschen Truppen in Bulgarien sollen die Gaben zugute kommen. Als besonders erwünscht seien u. a. angeführt: Fischkonserven, Dauerwurst, Marmeladen, wollene Strümpfe, größere Taschentücher, Hosenträger, Zahnbürsten, Taschenspiegel, Taschenmesser, Taschenlampen (elektrische) und Ersatzbatterien, einfache Spiele für Lazarette, Mundharmonikas, Tabak und Pfeifen, Zigarren, Zigaretten.

— (Westpreußen im Reichsetat.) Im Voranschlage des Reichsheeres werden noch angefordert: 74 000 Mark als 5. Rate für Neubauten nebst Ausstattung für die Etatsverstärkung und die Maschinengewehr-Kompagnie eines Regiments Infanterie in Graudenz, 63 000 Mark als 6. Rate für Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon Pioniere einschließlich einer Scheinwerfer-Abteilung, sowie Erweiterung der Garnison-Waschanstalt in Graudenz, 100 000 Mark als 6. Rate für Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon Pioniere mit Regimentsstab und eine Scheinwerfer-Abteilung, sowie Erweiterung der Garnison-Arrestanstalt in Graudenz, 95 500 Mark als Schlußrate für Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon Infanterie in Thorn, 200 000 Mk. als 5. Rate für Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Regiment Feldartillerie zu zwei Abteilungen in Thorn, 150 000 Mark als 5. Rate für Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon Infanterie in Dt. Eylau, 111 000 Mark als Schlußrate für Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon Infanterie in Stuhm. — Im Voranschlage der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung werden für Westpreußen nur 56 500 Mark als Schlußrate für Herstellung eines neuen Dienstgebäudes am Bahnhof in Marienburg verlangt.

— (Im Diakonissen-Mutterhaus zu Danzig) wird am Freitag, den 17. März, durch Herrn Generalsuperintendenten Reinhard als Nachfolgerin der 1915 verstorbenen Oberin Frieda van Alten die Diakonisse Helene Otto als Oberin der Schwesternschaft eingeführt werden. Das Mutterhaus zu Danzig, welches seit 1857, also bereits 59 Jahre, der Provinz Westpreußen dient und jetzt 473 Schwestern hat, ist jederzeit bereit, junge Mädchen mit frommem Herzen, bildungsfähigem Geiste, gesundem Körper in seine Schwesternschaft aufzunehmen, und es sollten sich solche Mädchen freudig und reichlich jederzeit bei der Verwaltung des Diakonissen-Mutterhauses zu Danzig, Neugarten, melden. Da finden sie einen edlen, wahrhaft befriedigenden Lebensberuf. Das Diakonissenhaus legt großen Wert auf eine gute und vielseitige Ausbildung und tiefe Durchbildung des Charakters. Es hat etwa 240 seiner Schwestern in die Kriegskrankenpflege dem Vaterlande zum Dienst gestellt. Außer in Lazaretten und Krankenhäusern wirken seine Schwestern in Siechenhäusern, Krüppelheimen, Waisenhäusern, Magdalenen-Asylen, Rettungshäusern, Gemeindepflegen, Privatpflegen, Kleinkinderschulen. Die Schwesternschaft des Mutterhauses bildet eine große Gemeinschaft, eine große Familie, die jungen Mädchen nicht nur einen schönen Lebensberuf, sondern auch einen starken Halt, Fürsorge und Heimstatt fürs ganze Leben bietet, sodaß Eltern ihre Töchter dem Diakonissenhause getrost anvertrauen können. Die Verwaltung des Hauses gibt jederzeit gern Auskunft über die Aufnahme.

— (Zur Förderung der Feldarbeiten.) Damit die Schüler der Fortbildungsschulen bei den Frühjahrsarbeiten in Gärten, Wald und Feld hilfreich sein können, hatte das weimarische Staatsministerium verfügt, daß die ländlichen Fortbildungsschulen Ende Februar geschlossen wurden. Damit im Herbst die Pflügearbeiten rechtzeitig beendet werden können, erhofft man eine Verschiebung des Wiederbeginns der Fortbildungsschulen bis zum 1. November, mit welchem Termin auch die landwirtschaftlichen Winterschulen den Unterricht aufnehmen.

— (Den Verbrauch der Seife,) die immer teurer wird, teilt sich die Hausfrau nach sachverständigem Rate wie folgt ein: Zur Körperpflege halte man sich eine gute Fettseife. Zur Küchenwäsche benutze man Seifenpulver, zur Bett-, Leib- und Tischwäsche, für die die gute Kernseife verwendet werden muß, gebe man keine ganzen Stücke heraus, sondern schneide die Seife in kleine Stücke und koche sie mit wenig Wasser zu einer dicklichen Seifenlösung. Soweit zum Spülen der Teller Soda verwendet werden muß, gehe man auch damit sparsam um, denn auch Soda ist knapp.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Wissenschaft und Kunst.

Ein neuer Weg der Krebsbehandlung. Professor Dr. Hugo Ribbert, der Bonner Krebsforscher, gibt auf Grund von Untersuchungen, die er über Heilungsvorgänge im Krebsgewebe neuerdings angestellt hat, in der letzten „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ eine Anregung, die vielleicht für die Behandlung der Krankheit bedeutungsvoll werden kann. Sie beruht auf dem Gedanken, den Einfluß der Lymphozyten, deren gewebezerstörende Wirkung innerhalb der Krebsgeschwulst Ribbert erkannt hat, in anderen Karzinomen künstlich herbeizuführen. Ribbert regt daraufhin an, man solle den Versuchen, zunächst einmal in primäre oder auch in leicht zugängliche metastasische Karzinome zerriebenes Lymphdrüsengewebe oder aus ihm hergestellte Extrakte so reichlich einzuspritzen, daß man eine möglichst weitgehende Durchtränkung erzielte, also alles Epithal mit den Zellenprodukten in ausreichende Berührung brächte. Sähe man damit einen Erfolg, dann könnte man weiterhin dazu übergehen, die Flüssigkeit auch intravaskulär zu infizieren, sodaß sie vom Blute aus auf die nicht direkt erreichbaren Karzinome einwirkte.

Geheimer Justizrat Pescatore, Greifswald, ist verstorben. Seit Ende März 1915 war er von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden.

Mannigfaltiges.

(Eine halbe Million für Jugendfürsorge.) Fabrikbesitzer Franz Stock in Treptow bei Berlin hat der Gemeinde Treptow für Zwecke der Jugendfürsorge eine halbe Million Mark als Schenkung überwiesen. Es soll eine Anstalt errichtet werden, in der Kinder jeden Alters Aufnahme finden sollen

(Durch Klatsch in den Tod getrieben) wurde eine 34 jährige Straßenbahnschaffnersfrau in Leipzig. Sie warf ihre beiden sieben und zwei Jahre alten Kinder in die Pleiße und sprang dann selbst hinein. Alle drei ertranken! In einem hinterlassenen Briefe teilt die Unglückliche mit, sie sei durch Hausklatsch bei ihrem im Felde stehenden Mann grundlos verdächtigt worden.

(Päpstliche Auszeichnung eines deutschen Feldgrauen.) Papst Benedikt XV. hat dem Feldgendarmerie-Oberwachtmeister Georg Ortmann aus Küllstedt (Eichsfeld), zurzeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz, das päpstliche Kreuz Pro Ecclesia et Pontifice verliehen. Die Auszeichnung wurde ihm von dem kommandierenden General persönlich überreicht.

(Die Lawinenunfälle im italienischen Alpengebiet.) Aus Lugano wird gemeldet: Bei Asiago ging eine Lawine nieder. 35 Menschen sind tot, 15 verletzt. 6 Personen werden noch vermißt.

(Ueberschwemmung in Beßarabien.) Dem Berliner „Lok. Anz.“ wird aus Czernowitz gemeldet: Das eingetretene Tauwetter hat ein Steigen der Flußläufe verursacht, sodaß aus allen Teilen Beßarabiens und aus dem Cheroneser Gouvernement Überschwemmungen großen Umfangs gemeldet werden. Dadurch entstanden große Verkehrsstörungen und verzögerten die Truppenbewegungen. Einige Straßenbrücken wurden zerstört. Auch Bahnlinien sind gefährdet. Der Privatverkehr auf den Eisenbahnen Beßarabiens bleibt weiter eingestellt.

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß nach der Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden Berlin vom 21. Februar 1916, die Zinsscheine Reihe IV, Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverschreibungen der preußischen konsolidierten $3\frac{1}{2}$ %igen Staatsanleihe von 1886 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. April 1916 bis 31. März 1926 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe vom

1. März d. Js. ab

ausgereicht werden, und zwar
durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94,
durch die königliche Seehandlung (Preußische Staatsbank) in Berlin W 56, Markgrafenstraße 38,
durch die preußische Central-Genossenschafts-Kasse in Berlin C 2, am Zeughause 2,
durch sämtliche preußischen Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Oberzollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten Forstkassen,
durch sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen.

Vordrucke zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Abhebung der neuen Zinsscheinreihe berechtigenden Erneuerungsscheine (Anweisungen, Talons) den Ausreichungsstellen einzuliefern sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Erneuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Thorn den 15. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bis zum 22. d. Mts. ist die

Stadtsparkasse

auch nachmittags für das Publikum geöffnet.

Thorn den 15. März 1916.

Der Magistrat.

Lehrkräfte,

die bereit sind, in unserem Schuldienst Vertretungsstunden zu übernehmen, werden ersucht, **umgehend** Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften einzureichen.

Thorn den 11. März 1916.

Magistrat, Schuldeputation.

Verleihe Möbel.

Möbelhdlg. **Mintner**, Gerechtestr. 30.

Zeichnungen

auf die

Neuen Kriegsanleihen

nehmen wir spesenfrei bis zum 22. März, mittags 1 Uhr,
zu den Original-Bedingungen entgegen.

Norddeutsche Creditanstalt

Filiale Thorn

Fernruf Nr. 174, 181 — Breitestrasse 14.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen,
5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

(Vierte Kriegsanleihe).

Zeichnungen auf obige Anleihen nehmen wir spesenfrei bis zum 22. März, **mittags 1 Uhr**, zu Original-Bedingungen entgegen.

Ostbank für Handel und Gewerbe,

Zweigniederlassung Thorn.

Fernruf 126. — Brückenstraße 21/23.

Wir nehmen **Zeichnungen** auf die **neuen Kriegsanleihen:**

5% Deutsche Reichsanleihe zu 98.50,
4½% Reichsschatzanweisungen zu 95.–

spesenfrei entgegen.

Vorschuß-Verein zu Thorn.

Fernruf 693. — Brückenstr. 13.

Metall- und Maschinenarbeiten Schweißarbeiten, Armaturen, Roststäbe

liefert

B. Bartkiewicz,

Seglerstr. Nr. 81 — Telephon 59.

20000 Obstbäume,
pr. 100 St. 75, 100, 125 und 150 Mk.,
12000 Lindenbäume,
pr. 100 St. 75, 100, 150 und 200 Mk.,
5000 Ahornbäume,
pr. 100 Stück 60, 80 und 100 Mark,
offeriert

M. Templin,

Baumschule Lissomitz-Thorn Post Lulkau.

Aufarbeitungen

von Frühjahrs-Damen- und Kinderhüten sowie Neuarbeiten werden auf das sauberste und schnellste ausgeführt.

Putzgeschäft **J. Bezorowski,**
Schuhmacherstraße 26.

Gardinen

werden billig und sauber gespannt.
Windmüller, Amtsgericht.

Kleider, Blusen, Röcke, Kindersachen sowie Ausbesserungen u. Aufarbeitungen aller Art werden schnell und sauber ausgeführt. Adresse zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".



Zucker walze

Solche Rüben

erntet der Landwirt bei Verwendung von Saat der Ureig. Friedrichswerther

Zuckerwalze

(eingetragene D. L. G.-Hochzucht. Bestgezüchtete Ursaat. Zu beziehen durch grössere Samenhandlungen oder durch meine ostpr. Zweigstelle

Rittergut Schönwalde 717

Station Böttchersdorf, Kreis Friedland, Ostpreussen.

Preisliste und illustrierte Druckschrift „Ueber Futterrübenbau" kostenlos und postfrei.

Domänenrat Eduard Meyer,

Friedrichswerth (Thür.)

Saatkartoffeln,

frühe Rosa, 2 Zentner kauft

T. Rzymkowski,

Lindenstraße 45a.

Kondens. Milch,

„Milchmädchen", empfiehlt
Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Anfertigung von Kostümen, Kinder- u. Damenkleidern.
Neust. Markt 25, 2 Tr.

Die schönsten Damen- u. Kinderhüte zu bekannt billigen Preisen *S. Kornblum*

Breitestr. 22.

Zur Saat:

Peluschken, Sommerroggen, Sämereien all. Art, Runkeln, Möhren

empfiehlt

Samen-Spezialgeschäft,

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstraße 28.

Kleesiebsel

offeriert à 30, 40 und 50 Mk p. 50 kg.

Samengeschäft

B. Hozakowski-Thorn,

Fernsprecher Nr. 45.

Zu verkaufen

Nussbaum. Kleiderschränke,

Vertikow, Bettgestelle mit auch ohne Matratzen, Schreibtisch, Schreibsessel, Stühle, Tische, Waschtische, Nachttische, Teppich, Plüschgarnitur, Mahagoni-Salon- und Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung, Portière, Bilder, Figuren und anderes mehr zu verkaufen.

Bachestraße 16.

Es sind zu verkaufen:

1 Spiegel mit Spindchen,
1 Regulator,
1 Kaiserbüste,
1 dreiflammige Gaskrone

bei **Hass**, Piask 11.

Zu verkaufen:

1 Bild,
1 Rauchtisch.

Elisabethstr. 3, 1 Tr.

Guterh. Badeeinrichtung,

gußeiserne Wanne und Ofen für Kohlenheizung billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Nähmaschine zu verkaufen, Preis 12 Mark.
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. „Presse".

Rasche Hilfe – Doppelte Hilfe!

HEINRICH
LANZ
MANNHEIM
Filiale: Breslau
Kaiser Wilhelm-Straße 35



Fehlende oder nicht ausreichende

BETRIEBSKRAFT

behebt man am **schnellsten** und **zweckmäßigsten** durch

LANZ-LOKOMOBILEN

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz"

stationär und fahrbar bis 1000 PS.

Plüschgarnitur

mit Umbau, fast neu, **Salon-Spiegel**, Tisch zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Nähmaschine,

gut erhalten, zu verkaufen.
Flemming, Mellienstr. 117, 2 Tr.

Hochtragende, gute

Milchkuh

verkauft **Albert Grimm**, Gramtschen.

Koppelpfähle

Eichen und Akazien zu verkaufen.

Wunsch, Elsnerode,

bei Thorn-Mocker.
Telephon 299.

Alt-Eisen

verkauft

Oskar Klammer, Thorn,

Brombergerstr. 84.

Dr. Oetker's Fabrikate:

„**Backin**" (Backpulver)
Puddingpulver
Vanillin-Zucker
„**Gustin**" usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf" steht.

Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, **Bielefeld.**

Wer gegen **Epilepsie** (Fallsucht Krämpfe) bisher alles umsonst angewandt, mache einen letzten Versuch mit meinem Mittel, es wird nicht reuen. à gr. Fl. 5.25 M. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker **Dr. A. Uecker**, Ges. m. b. H. in Jessen 128, Post Gassen

Gebrauchte

Marmeladeneimer

hat abzugeben
Schwarz, Lindenstr. 40.

Kies

zum Selbstgraben verkauft
Dietrich, Gerechtestraße 30.

Wohnungsangebote.

7zimmerige Wohnung zu vermieten.

Die Wohnung im 3. Stock des Hauses Katharinenstraße 4, die Herr Oberst **Hoffmann** noch innehat, ist vom 1. April d. Js. versetzungshalber anderweitig zu vermieten. Die Wohnung besteht aus 7 Zimmern, davon 5 größeren, mit allem Zubehör; sie hat Balkon und Erker und ist mit Gas- und elektrischer Lichtanlage versehen. Burschenstube und Pferdestall ist vorhanden. Näheres

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Schöne 2-Zimmerwohnung,

Gas, Wasser 2c., sofort zu vermieten.
Culmer Chaussee 120.

Die von Herrn Polizeirat **Maercker** bisher innegehabte

Wohnung

von 7 Zimmern nebst Zubehör, Brückenstraße 11, 3 Tr., ist von sofort anderweitig zu vermieten.
Max Pünchera, Brückenstr. 11.

Balkonwohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, Badezimmer und Zubehör, neu hergerichtet, vom 1. April d. Js. zu vermieten.
J. Mendel & Pommer,

Kleine Wohnung

zu vermieten. Culmerstraße 20.

Stube und Kabinett mit Küche zum 1. 4. 16 zu verm. Strobandstr. 24.

Wohnungen:

Gerechtestr. 8/10, 3. Etg., 6 Zimmer, Parkstr. 31, 2. Etage, 3 Zimmer, Mellienstr. 60, 3. Etage, 5 Zimmer, sämtlich mit reichl. Zubehör, Badestube, Gas- und elektr. Lichtanlage vom 1. 4. 16, evtl. früher zu vermieten. Für erstere Wohnung auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung:

Schulstr. 10., pt., 6–7 Zimmer mit reichl. Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Möblierte

3-Zimmerwohnung,

Entree, Küche, Bad, elektr. Licht, von sofort zu vermieten. Brombergerstr. 110. Auskunft daselbst, oder **Kirste**, Friedrichstr. 14.

Möbl. Offiziers-Wohnungen,

(eleg.), Bad 2c., zu haben Wilhelmstraße 11, 1 und Schulstraße 21, part.

Lose

zur 3. **Wohlfahrts-Geldlotterie** zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete, Ziehung am 11., 12. und 13. April 1916, 10167 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 400000 Mark, Hauptgewinn 75000 Mk., zu 3.30 Mk. sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer
Thorn, Breitestr. 2.